Litzmannstädter Zeitung

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Rpf, sonntags 15 Rpf. Monatl. Bezugspreis RM 2,50 frei Haus, bei Abholg. RM 2,15, bei Postbezug RM 2,92 einschl. 42 Rpf Postgeb. und 32,59 Rpf Zeitungsgebühren bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigengrundpreis 15 Rpf für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile

19. Jahrgang | Montag, 13. Januar 1941 | Nr. 13

Den alten Kontinenten ein neues Gesicht

Telephonischer Gedankenaustausch zwischen Dr. Goebbels und Präsident Ito über die weltpolitischen Aufgaben ihrer Völker

Berlin, 13. Januar

Am Sonntag vormittag fand ein Telephongespräch zwischen Reichsminister Dr. Goebbels und dem Präsidenten des japanischen Informationsbüros und Mitglied des japanischen Kabinetts, Professor Dr. Ito, statt. Die Aufgaben des japanischen Informationsbüros sind den Aufgaben des Reichspropagandaministeriums gleichzusetzen.

Präsident Ito, der vom Gebäude der Zeitung „Yomiuri Schimbun" in Tokio aus sprach, erklärte nach Worten des Glückwunsches zum neuen Jahr einleitend: Unsere Politik bezweckt eine Umgestaltung Ostasiens auf einer neuen Grundlage, d. h. die Schaffung einer Zusammenarbeit der ostasiatischen Völker auf den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gebieten zum Wohle der ganzen Welt. In Zukunft darf Ostasien nicht mehr Kolonie anderer Völker oder Gegenstand der Ausbeutung durch andere Nationen sei. Die Japaner sind fest davon überzeugt, daß sie in der Lage sind, ein politisch und wirtschaftlich selbständiges neues Ostasien zu gestalten und daß jede Nation ihren richtigen Platz unter der Sonne einnehmen wird.

Reichsminister Dr. Goebbels erwiderte: So wie Japan bestrebt ist, im ostasiatischen Raum eine politische Neuordnung zu verwirklichen, arbeitet das nationalsozialistische Deutschland zusammen mit dem verbündeten faschistischen Italien am Neubau einer europäischen Ordnung. Deutschland hat in dem ihm aufgezwungenen Krieg in einem Siegeszug ohnegleichen die Engländer vom Kontinent vertrieben. Zusammen mit Italien, seinem treuen Bundesgenossen, wacht das Reich über die militärische Sicherung des Kontinents hinaus darüber, daß niemals mehr der unheilvolle Einfluß einer britischen „Teile- und Herrschepolitik" den Frieden der europäischen Völker stört.

Präsident Ito: Ihre Gegner werden alles tun, um Ihre Bestrebungen zu verhindern und zu vernichten. Japan erlebt auch dasselbe und fühlt deshalb mit Deutschland. Wir beiden Verbündeten sind daher verpflichtet, in diesem ernsten Augenblick in fester Entschlossenheit einen gemeinsamen Kampf zu führen. Ich wäre sehr glücklich mit Euer Exzellenz auch in dieser Hinsicht zusammenzuarbeiten.

Dr. Goebbels: Es ist mir eine ganz besondere Genugtuung, Euer Exzellenz bei dieser Gelegenheit versichern zu können, daß eine derartige Zusamenarbeit von mir auf das freudigste begrüßt wird. Die Probleme unserer Völker und der Kampf, in dem wir stehen, sind in vieler Hinsicht so gleichartig gelagert, daß die Parallelen von selbst gegeben sind. Unter der Führung der jungen Nationen werden sich die Kontinente ein neues Gesicht geben.

Präsident Ito: Euer Exellenz weiß wohl besser als ich, wie wichtig es ist, in dieser schwierigen Kriegszeit den Mut der Nation aufrechtzuerhalten und zu erhöhen. Der Mut und die Entschlossenheit des deutschen Volkes sind weit bekannt. Das japanische Volk befindet sich auch in großer Spannung. Aber in einer höchste Anforderung stellenden Zeit, wie heute, ist es auch notwendig, dem Volke gesunde Entspannungs- und Erholungsmöglichkeit zu geben, um seiner Energie neue Kräfte durch eine Erfrischungg zu verleihen. Die Musik, das Theater, der Film usw., sind geeignete Mittel hierzu. Unsere Interessen gehen deshalb dahin, auch auf diesem Gebiet eng zusammenzuarbeiten. Ihre Meinung Exzellenz?

Dr. Goebbels: Es erscheint mir gerade jetzt besonders angebracht, unseren Völkern in dem großen Geschehen unserer Zeit auch ein Bild vom Leben und Kampf der verbündeten Nationen zu vermitteln. In den deutschen Lichtspieltheatern werden daher in Wochenschauen und Kulturfilmen auch immer wieder Bilder aus Japan gezeigt. In deutschen Konzertsälen haben wir japanische Musikstücke zur Sendung gebracht. Ich habe angeordnet, daß diese Veranstaltungen jetzt in verstärktem Maße gepflegt werden sollen. Niemand begrüßt es daher dankbarer als ich, wenn auf diesem Gebiet eine enge Zusammenarbeit auf breitester Grundlange mit Euer Exzellenz herbeigeführt wird. Möge die Kenntnis um den Kampf und Siegeswillen der Verbündeten Ansporn für die eigene Sache werden und möge die Kunst die Brücke für ein immer besseres Verständnis zwischen unseren Völkern sein.

London mit stärkeren Kräften angegriffen

Neuer erfolgreicher Angriff deutscher Bomber auf britische Flotte im Mittelmeer

Berlin, 12. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte gestern bewaffnete Aufklärung durch und verminte weiter britische Häfen. Beim Angriff auf einen Flugplatz in Südostengland wurden Treffer erzielt. Ein feindliches Handelsschiff von 8000 BRT. konnte durch Volltreffer im Seegebiet westlich von Irland, ein weiteres von 3000 BRT. an der britischen Ostküste versenkt werden.

Bei einem erneuten Luftangriff auf einen englischen Flottenverband im Mittelmeer erhielten ein Kreuzer und mehrere andere Kriegsschiffe schwere Bombentreffer.

In der letzten Nacht griffen wiederum stärkere Kampffliegerverbände Ziele in London an. Zahlreiche Brände bestätigen den Erfolg.

Der Feind warf in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages in Norddeutschland einige Spreng- und Brandbomben, wobei ein Wohnhaus stark beschädigt, drei Personen getötet und drei Personen schwer verletzt wurden.

Der Führer an Göring

Berlin, 13. Januar

Der Führer richtete an Reichsmarschall Hermann Göring zu seinem 48. Geburtstage ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm.

General Bergonzoli, der Verteidiger von Bardia
Über das Schicksal des Generals Bergonzoli ist noch nichts Näheres bekannt. Wie „Popolo di Roma" berichtet, stand der General, das Schnellfeuergewehr um den Hals gehängt, mit pulvergeschwärztem Bart ständig im Mittelpunkt des Widerstandes. — Die neueste Aufnahme von General Bergonzoli.
(Associated Preß, Zander-Multiplex-K.)

Der Reichsmarschall sprach

H. Pr. Die große Rede, die Reichsmarschall Hermann Göring am Sonnabend vor den über 600 mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichneten deutschen Berg- und Rüstungsarbeitern hielt, erweckt über den Kreis der unmittelbar Angesprochenen das Interesse des ganzen deutschen Volkes. Die mit plastischer Anschaulichkeit vorgetragenen Ausführungen gaben einen klaren und großzügen Überblick über das, was die deutsche Rüstungsindustrie im weitesten Sinne des Wortes heute bedeutet und was sie in diesem Kriege bisher geleistet hat.

Kohle und Erz, so legte der Reichsmarschall dar, sind die unentbehrlichen Grundstoffe unserer Arbeit und für uns darum wichtiger als Gold. Aus dem Eisen schmieden wir die Waffen, mit denen wir den Gegner zerschmettern. Kohle ist uns längst nicht mehr bloß Heizmaterial, sondern der wertvollste Rohstoff überhaupt. Was wird aus dem „schwarzen Klumpen", wie sich Göring ausdrückte, nicht alles hergestellt: Chemikalien, Treibstoff, Buna, Textilfasern, industrielle Fette. Und der Reichsmarschall sagte nicht zu viel, wenn er feststellte, das man heute fast das ganze Leben darauf aufbauen kann.

Wegen der Wichtigkeit dieser Grundstoffe im gegenwärtigen Kampf des deutschen Volkes um seinen Platz auf der Welt ist ihre Beschaffung in den letzten Jahren mit unerhörter Energie und einem alle Begriffe übersteigenden Tempo gefördert worden. Der Reichsmarschall bewies dies durch eine Anzahl von statistischen Angaben. Im deutschen Stein- und Braunkohlenbergbau wird jetzt mehr gefördert als in jedem anderen Lande der Welt. Die deutsche Eisenerzförderung steigt laufend und hat sich seit Jahresfrist verdoppelt. Besonders groß ist die Zunahme bei den Reichswerken Hermann Göring. Bei der Förderung von Metallerzen und Kali ist mehr erzielt worden, als man erwartete. Die Gesamtförderung an Erdöl beträgt ein Vielfaches der früheren Jahre.

Das sind Tatsachen, die alle, die an diesen Ergebnissen Anteil haben, mit berechtigtem Stolz erfüllen müssen. Und dazu gehört in erster Linie der deutsche Bergarbeiter. Darum wird auch der Ehrentitel, den Hermann Göring ihm in seiner Ansprache gab, daß er der erste Soldat der Arbeit sei, im ganzen deutschen Volk freudigste Zustimmung finden.

Die 900 000 deutschen Bergarbeiter, die im Schoß der Erde in mühseligster, uns „oben" Wohnenden unvorstellbarer Weise die Schätze graben, denen an Wert für unser Volk heute keine andern gleichkommen, werden die Anerkennung durch den Reichsmarschall mit dankbarer Genugtuung vornommen haben. Sie wissen, daß ihr unsäglich harter Lebenskampf gewürdigt wird und daß sie eine der hervorragendsten Stellungen in diesem Krieg halten — eine Stellung, die, wie ihnen der Reichsmarschall sagte, ebenbürtig der unserer Soldaten draußen an der Front ist.

Glanzstück italienischer Torpedoboote

Starker feindlicher Flottenverband angegriffen / Ein sinkender Kreuzer beobachtet

Rom, 12. Januar

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

In Albanien feindliche Angriffe an der Front der 11. Armee. Unsere Gegenangriffe haben dem Feind empfindliche Verluste zugefügt.

Im zentralen Mittelmeer haben die Einheiten des deutschen Fliegerkorps in Fortsetzung der gestern unternommenen glänzenden Tätigkeit Aufklärungs- und Angriffsflüge gegen englische Formationen durchgeführt. Zwei starke Schiffsgruppen wurden angegriffen, wobei ein Kreuzer vom Birmingham-Typ mit einer Bombe schweren Kalibers einwandfrei getroffen wurde.

In der Cyrenaika Artillerie- und Patrouillentätigkeit. Unsere Flugzeuge haben feindliche Formationen in der Nähe von Giarabub bombardiert. Wiederholte feindliche Luftangriffe auf einige unserer Stützpunkte in der Cyrenaika.

In Ostafrika Patrouillentätigkeit an der Sudan- und Kenya-Front. In der Gegend von Gallabat hat einer unserer Vorposten einen von Artillerie unterstützten Angriff zurückgewiesen und dabei dem Feind Verluste zugefügt.

Im Morgengrauen des 10. 1. sichtete eine Abteilung Torpedoboote bei einer Überwachungsfahrt im Kanal von Sizilien eine starke, aus zahlreichen Überwassereinheiten zusammengesetzte feindliche Schiffsformation. Unsere beiden Torpedoboote griffen entschlossen die Mitte der Formation an und trafen dabei mit zwei Torpedos einen Kreuzer, der anschließend in sinkendem Zustande beobachtet wurde. Es folgte ein erbitterter Kampf zwischen den feindlichen von Kreuzern unterstützten Torpedojägern und unseren Torpedoeinheiten, die ein intensives und langanhaltendes Feuer eröffneten, während dem sich auf zwei getroffenen feindlichen Torpedozerstörern sichtbare Brände entwickelten. Eines unserer Torpedoboote wurde von einer Salve erreicht, die seine Motoren zum Stillstand brachte, und anschließend von einer weiteren Salve im Munitionsdepot, was seine Versenkung zur Folge hatte. Das andere Torpedoboot begab sich sofort zur Rettung der Schiffbrüchigen an den Ort der Versenkung.

In der Nacht vom 11. zum 12. haben über die Schweiz gekommene feindliche Flugzeuge einen Angriff auf Turin und Savigliano durchgeführt und Bomben, sowie kleine Brandbomben abgeworfen. In Turin wurden einige Wohnhäuser getroffen. Drei Tote und vier Verwundete sind zu beklagen. In Savigliano sind das Militärlazarett, einige Privathäuser und die Pfarrkirche getroffen worden. Einiger Schaden, keine Opfer. Über Carania hat einer unserer Jäger am Nachmittag des Sonnabend ein englisches Flugzeug vom Glenn-Martin-Typ brennend abgeschossen.

Roms Zug nach dem Meer

Von unserem v. H.-Berichterstatter

Rom, 13. Januar

In Durchführung der Stadtplanung der italienischen Hauptstadt wurde durch ein im amtlichen Gesetzblatt veröffentlichtes Gesetzesdekret dem Gouverneur von Rom die Vollmacht erteilt, die ihn zur Enteignung des für die Ausdehnung Roms in Richtung zum Meer erforderlichen Geländes berechtigt. Es handelt sich um ein Gebiet, das sich südlich der Via Portuense, der Eisenbahnlinie Rom—Pisa und der Via Appia Antica hinzieht. Ausgenommen bleiben bereits bebaute Grundstücke samt dazugehörigen Garten- und Parkanlagen sowie landwirtschaftliche Betriebe, für die Aufwendungen zur Bodenverbesserung gemacht worden sind. Dem Gouverneursamt stellt die Stadt für die Enteignung den Betrag von 100 Millionen Lire zur Verfügung. Die Enteignungsaktion muß bis Ende März 1950 beendet sein.

Plünderungen in Liverpool

600 Dockarbeiter von der Polizei verhaftet

Stockholm, 13. Januar

Plünderungen in einem selbst für englische Verhältnisse ungewöhnlichem Maßstab sind in den Docks von Liverpool aufgedeckt worden. Von einer einzigen Abteilung der Liverpooler Polizei sind bis jetzt nicht weniger als 600 Dockarbeiter verhaftet worden, die unter Ausnutzung der deutschen Luftangriffe, wenn dies auch in den englischen Zeitungen natürlich nicht erwähnt wird — an Lagervorräten bereichert haben.

Der Ehrentag des 100-jährigen Generals

Telegramm des Führers an Bomhard / Persönlicher Besuch Rudolf Heß'

Prien am Chiemsee, 13. Januar

Das nationalsozialistische Deutschland hat den General der Artillerie Theodor von Bomhard an seinem gestrigen hundertsten Geburtstage hohe Ehren und Auszeichnungen als dem ältesten Soldaten des Reiches zuteil werden lassen. Dies kam zum Stolz des Jubilars vor allem in dem herzlichen telegraphischen Glückwunsch des Führers, in einer durch den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorgenommenen hohen militärischen Ehrung, in dem persönlichen Besuch des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, und in der Beglückwünschung durch Generaloberst Halder im Namen des deutschen Volkes zum Ausdruck. Generaloberst Halder überreichte dem Jubilar die vom Führer als dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht unterzeichnete Urkunde, die ihn zum Tragen der Uniform des Artillerieregimentes 7 mit den Abzeichen eines Generals berechtigt. Er wird außerdem mit dem heutigen Tage in der Rangliste der deutschen Wehrmacht als General geführt. Der Stellvertreter des Führers gratulierte im Namen der nationalsozialistischen Bewegung und übergab General von Bomhard als Geschenk das Buch „Der Führer im Westen" mit seiner persönlichen Widmung.

Aus Anlaß des Abschlusses der deutsch-sowjetischen Verträge veranstaltete der sowjetische Regierungschef und Außenkommissar Molotow am Sonnabend einen Empfang für den deutschen Botschafter in Moskau, Grafen von der Schulenburg, und den Leiter der deutschen Wirtschaftsdelegation, Gesandter Dr. Schnurre. Von sowjetischer Seite nahmen an dem Empfang teil: u. a. die Volkskommissare Mikojan und Wyschinski.

John Bull
Nun ist ihm schlecht — und Onkel Doktor Roosevelt kommt erst übermorgen.
Zeichnung: Sturzkopf/Interpreß

„Akte zum Ausbau der Verteidigung von Nordamerika"

Der Inhalt von Roosevelts Englandshilfs-Gesetz / Der Entwurf wurde am Freitag im Kongreß eingebracht

Washington, 13. Januar

Präsident Roosevelt brachte am Freitag im Kongreß den Entwurf des Englandhilfs-Gesetzes unter der offiziellen Bezeichnung „Akte zum Ausbau der Verteidigung der Vereinigten Staaten" ein. Der Entwurf räumt dem Präsidenten das Recht ein, in allen Fällen, in denen er selbst es im Interesse der nationalen Verteidigung für notwendig hält, den Kriegsminister oder den Vorsitzenden jedes anderen Departements oder jeder anderen Abteilung der Regierung mit folgenden Vollmachten auszustatten:

1. in den ihnen unterstehenden Rüstungs-, Industriewerken und Schiffswerften jedes Verteidigungsmittel für die Regierung aller der Länder, deren Verteidigung der Präsident als lebenswichtig für die Verteidigung der USA. bezeichnet, herzustellen oder sie auf andere Weise zu verschaffen;

2. diesen Regierungen jedes Verteidigungsmittel — wozu Roosevelt neben Waffen, Munition, Flugzeugen, Schiffen, Werkzeugen usw. auch Docks und andere Reparaturanlagen rechnet — zu verkaufen, zu überlassen, zu verpachten, zu leihen oder es ihnen durch Tausch oder auf einem anderen Wege zukommen zu lassen;

3. jede „Verteidigungsinformation", d. h. jede Art von Plänen, Entwürfen usw. für oder über irgendein an diese Regierungen geliefertes Verteidigungsmittel zu prüfen, auszuprobieren, zu vervollkommnen und auszuwerten;

4. die Ausfuhrgenehmigung für dieses Verteidigungsmittel an diese Regierungen zu erteilen.

Die Gegenleistung der ausländischen Regierungen will der Präsident dem Gesetzentwurf nach zu den Bedingungen erbringen lassen, die er selbst „für befriedigend und vorteilhaft für das Wohl der Vereinigten Staaten" hält. Das Gesetz sieht weiterhin vor, daß dem Schatzamt alle Beträge entnommen werden können, die notwendig sind, um das Gesetz zu verwirklichen. Der Kriegs- und Marineminister sollen ferner ermächtigt werden, Kriegsmaterial, das in einem der obengenannten Länder hergestellt wird, zu kaufen oder anderweitig zu erwerben, falls der Präsident dies im Interesse der Verteidigung der USA. erforderlich hält. Der Präsident kann Maßnahmen und Verordnungen verkünden, um einen Artikel dieses Gesetzes auszuführen. Schließlich verlangt Roosevelt die Ermächtigung, sich jedes Departements, jeder Abteilung und jedes Beamten nach seinem Gutdünken bedienen zu können, um die ihm durch dieses Gesetz übertragenen Vollmachten auszuüben.

Das England-Hilfsgesetz des Präsidenten Roosevelt hat schon jetzt in der Öffentlichkeit der Vereinigten Staaten zu lebhaften Erörterungen geführt, insbesondere im Hinblick auf das bisher noch nicht dagewesene Ausmaß an Vollmachten, die der Präsident sich auf die Vorlage geben lassen will.

Erlogene britische Erfolge

Berlin, 13. Januar

Von zuständiger deutscher Seite wird mitgeteilt:

Der amtliche britische Rundfunk verbreitete am Sonnabend die Behauptung, daß die englische Luftwaffe im Laufe des 10. Januar auf nordfranzösisches Gebiet einen Großangriff unternommen habe, und zwar sei die Aktion mit 50 Bombenflugzeugen und 500 Jägern durchgeführt worden. Tatsächlich sind sowohl diese Zahlen wie die im weiteren Verlauf der Meldung noch erwähnten angeblichen Erfolge glatt erlogen. Im Verlauf des 10. Januar flogen insgesamt etwa 70 britische Flugzeuge die nordfranzösische Küste an. Tageseinsätze in annähernd gleicher Stärke wurden von der RAF. höchstens zu Anfang des Krieges, z. B. beim Angriff auf Wilhelmshaven, unternommen und führten in allen Fällen zu schweren Niederlagen. Von den 70 Flugzeugen, die am 10. Januar einen ähnlichen Versuch unternahmen, waren 20 Bombenflugzeuge und etwa 50 Jagdflugzeuge.

Hierbei wurden bereits über dem Kanal ein Bristol-Blenheim und ein Spitfire durch deutsche Jäger abgeschossen. Im Bereich der deutschen Flakartillerie verloren die britischen Angreifer durch Flakvolltreffer weitere sechs Flugzeuge, und zwar drei Bristol-Blenheim und drei Hurricane-Jäger. Die restlichen Flugzeuge waren infolge der außerordentlich wirksamen Flakabwehr nicht in der Lage, ihre Bomben gezielt abzuwerfen. Alles in allem fielen nur 15 Bomben, davon aber nur eine in ein militärisches Ziel, nämlich in ein Materiallager, ohne daß hier nennenswerter Schaden angerichtet wurde. Verluste sind auf deutscher Seite weder im Luftkampf noch durch Bombenwürfe eingetreten.

Die weitere Behauptung des britischen Rundfunks, daß bei dem deutschen Angriff auf Portsmouth zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen worden seien, ist gleichfalls eine bewußte Lüge.

Gegenstände aus Glassplittern

Von unserem v. H. - Berichterstatter

Rom, 13. Januar

Die „Times" veröffentlicht die Zuschrift einer ungenannten Persönlichkeit, in der der merkwürdige Vorschlag gemacht wird, man solle in den Straßen Londons die Scheiben der durch die deutschen Luftangriffe zersprungenen Fenster sammeln, daraus Erinnerungsgegenstände machen und diese zugunsten der Opfer der deutschen Luftangriffe verkaufen. An gebrochenen Fensterscheiben mangelt es allerdings in England gegenwärtig nicht.

11 000 jüdische Firmen in Paris angemeldet

Unglaubliche Verjudung der französischen Wirtschaft / Tarnung streng bestraft

Von unserem SL.-Berichterstatter

Paris, 13. Januar

Über die Arisierung der französischen Unternehmen wurde der ausländischen Presse ein Lagebericht gegeben. Demnach haben nach den bisherigen Nachprüfungen etwa 11 000 jüdische Unternehmen der Anmeldepflicht genügt. Hiervon sind allein 5000 kleine und mittlere Geschäftsinhaber, während der Rest die großen jüdischen Unternehmen umfaßt. Wenn man berücksichtigt, daß sich diese Ziffer ausschließlich auf Paris bezieht, so kann man sich ein ungefähres Bild von dem jüdischen Einfluß auf das französische Wirtschaftsleben machen.

Die Arisierung der jüdischen Unternehmen wird auf Grund erlassener Gesetze durchgeführt. Grundsätzlich wird hierbei so verfahren, daß in denjenigen französischen Geschäften oder Unternehmen, die bislang ihr Eigentumsrecht noch nicht an Arier verkauft haben, ein kommissarischer Verwalter eingesetzt wird, der die Aufgabe hat, die Arisierung so schnell wie möglich durch Verkauf durchzuführen und bis dahin die Geschäftsgebahrung zu überwachen. Diese kommissarischen Verwalter werden in Paris vom Präfekten vorgeschlagen. Man ist dabei bemüht, soweit es sich um französische jüdische Unternehmen handelt, auch französische kommissarische Verwalter einzusetzen, bei ausländischen jüdischen Unternehmen einen Arier der gleichen Staatsangehörigkeit, der beauftragt ist, nach Maßgabe der Möglichkeit das Unternehmen an einen arischen Geschäftsmann der gleichen Nationalität zu veräußern. Der Betrag für den Verkauf fällt in jedem Fall dem bisherigen jüdischen Geschäftsinhaber zu, denn das Eigentumsrecht wird gewahrt.

Die Behörden sind sich vollkommen darüber klar, daß zahlreiche jüdische Unternehmen noch nicht ihrer Anmeldepflicht genügt haben oder ihr Geschäft zu tarnen versuchen. In allen Fällen, wo diese Umgehung der Gesetze aufgedeckt wird, werden strenge Sanktionsmaßnahmen ergriffen. Besonders streng wird auch der Verkauf der jüdischen Unternehmen überwacht, um die Möglichkeit auszuschalten, Strohmänner einzusetzen bzw. fiktive Kaufverträge abzuschließen. Die Behörden behalten sich in jedem Falle Nachprüfung eines Kaufvertrages oder Einspruchsrecht vor. Praktisch ist man jetzt so weit, daß von denjenigen jüdischen Geschäften, in die ein kommissarischer Verwalter eingesetzt worden ist, das gelbe Schild mit der Aufschrift „Jüdisches Geschäft" entfernt wird. Die propagandistische Wirkung war jedoch sehr groß, denn der Durchschnittsfranzose hat sich erst jetzt ein richtiges Bild von der Verjudung seines Landes machen können.

Das französische Volk müsse wissen, daß nicht die deutsche Besatzung Schuld an dem Lebensmittelmangel im besetzten Frankreich sei, unter dem das französische Volk zu leiden habe, sondern England, stellt eine vom französischen Generalsekretariat für Information herausgegebene statistische Darstellung fest.

Schiffbarmachung der Loire

Von unserem SL.-Berichterstatter

Paris, 13. Januar

In Frankreich ist ein neues großes Projekt in der Wasserstraßenversorgung geplant: Die Loire soll schiffbar gemacht werden. 1½ Milliarden Franken sind dazu notwendig. Die Loire entspricht stromtechnisch etwa der Weichsel. Breite Ufer, das Flußbett weitgehend versandet. So gut das Kanalnetz im Norden und Osten von Frankreich ausgebaut ist — die Loire blieb bisher immer vernachlässigt. Schon vor über 100 Jahren wurden Pläne gefaßt, die Loire schiffbar zu machen. Jetzt sollen die Pläne endgültig verwirklicht werden.

Bis zum 31. Dezember mußte ein genauer Plan ausgearbeitet werden. Einige Tage vorher traten die Vertreter der beteiligten Städte Orléans, Blois, Tours, Saumur, Nantes, Angers und St. Nazaire zusammen. Es wurde beschlossen, an das Ministerium für öffentliche Arbeiten eine Eingabe zu richten, die Schiffbarmachung der Loire in das große Arbeitsprogramm zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit aufzunehmen, und zwar durch Vertiefung des Flußbettes und durch die Schaffung eines Kanals zwischen Angers und Briare.

Gerechte Strafe für erschlichene Trauung

Nichtachtung des Ehegesundheitsgesetzes führte ein junges Paar ins Gefängnis

Eigener Bericht der L. Z.

Freiburg i. Br., 13. Januar

Die Lebenskraft eines Volkes wird durch den stetigen Nachwuchs gesunder Eltern erhalten und gemehrt. Dieser Erkenntnis hat der Nationalsozialismus nach der Machtübernahme durch den Erlaß des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses Rechnung getragen. Durch die Vorlage eines Ehegesundheitszeugnisses soll ferner eine eheliche Verbindung zwischen einem gesunden und einem erbkranken Menschen verhindert werden. Wer diesem Ehegesundheitsgesetz zuwiderhandelt, macht sich nicht nur strafbar im rechtlichen Sinne, er verstößt auch gegen die Anschauungen über die Bevölkerungspolitik eines gesunden und starken Volkes.

Ein junges Paar, das sich diesem der Gesundheit und der wachsenden Kraft des Volkes dienenden Gesetz nicht fügte, hatte sich vor dem Amtsgericht Freiburg wegen Vergehens gegen das Ehegesundheitsgesetz und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu verantworten. Das Mädchen war im Jahre 1935 wegen angeborenen Schwachsinns unfruchtbar gemacht worden, durfte also aus diesem Grunde eine Ehe nicht eingehen. Trotzdem kam es mit dem jungen Mann, den es später kennengelernt hatte und der von dem Ehehindernis wußte, überein, sich kriegstrauen zu lassen. Beiden war bekannt, daß die Kriegstrauung unter erleichterten Bedingungen vor sich geht und vor allem auch kein Erbgesundheitszeugnis gebraucht wird. Der Wahrheit zuwider verneinten sie vor dem Standesbeamten auf die einschlägigen Fragen das Vorliegen einer Erbkrankheit und gaben eine diesbezügliche eidesstattliche Erklärung ab, obwohl sie von dem Beamten auf die Bedeutung dieser Erklärung aufmerksam gemacht wurden. Im April 1940 wurde dann die Ehe für nichtig erklärt.

Der Vertreter des Staatlichen Gesundheitsamtes in Freiburg, der sich als Sachverständiger über die Angeklagte äußerte, kam zu dem Schluß, daß bei dem Mädchen der § 51, Abs. 2, in Frage käme, da sie für ihre Tat infolge ihrer erbkranken Veranlagung nicht voll verantwortlich gemacht werden könne, und sie auch dem Einfluß ihres Bräutigams unterlegen sei. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß der Mann als der geistig regere Teil in voller Erkenntnis gehandelt habe und verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis; das Mädchen erhielt unter Berücksichtigung des Sachverständigengutachtens eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Englandknecht verprügelt

Berlin, 13. Januar

Der Englandknecht Lawrence als südafrikanischer Innenminister einer der Hauptakteure im Kabinett Smuts wurde, wie aus einer Reuter-Meldung aus Klerksdorp (Transvaal) hervorgeht, schwer verprügelt, als er in einer Versammlung für Englands Krieg agitieren wollte. Die Reuter-Meldung besagt, der Minister sei von einer Menschenmenge mißhandelt und verletzt worden, nachdem im Anschluß an seine Rede in einer öffentlichen Versammlung Unruhen entstanden seien. Zwei Brüder, Mitglieder der Südafrikanischen Nationalistenpartei, seien verhaftet worden. Sie würden, da sie sich weigerten, ihre Freilassung durch Hinterlegung einer Kaution zu erwirken, Ende Januar aus der Haft heraus vor Gericht kommen.

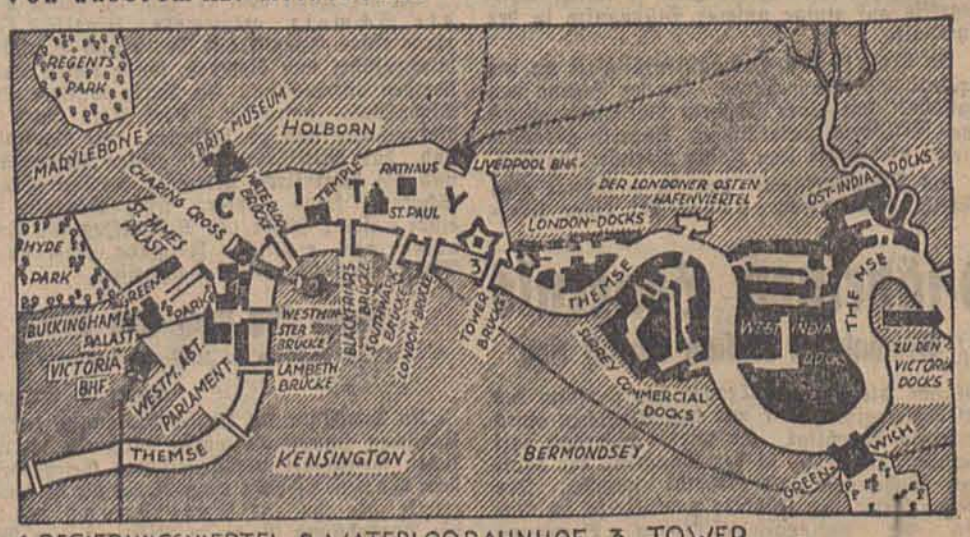
Die Meldung zeigt deutlich, die in der südafrikanischen Bevölkerung herrschende Erbitterung gegen die Politik des Churchill-Knechtes Smuts und seiner Trabanten. Wie peinlich sie unter diesen Umständen Reuter ist, geht daraus hervor, daß das englische Nachrichtenbüro, da eine Verheimlichung des peinlichen Vorfalles nicht gut möglich war, wenigstens in seinem in französischer Sprache herauskommenden Dienst vorsichtshalber von einem „Verkehrsunfall" des Ministers Lawrence spricht.

London, das Kriegs- und Rüstungszentrum des Empire

Von unserem RD.-Mitarbeiter

Nirgends laufen die Fäden der Kriegsführung Englands enger und dichter zusammen als im Herzen Londons in dem Raum unmittelbar nördlich der Themse. In dem Regierungsviertel von Westminster, wo auch die Admiralität und das Kriegsministerium stehen, hat sowohl die zentrale militärische Leitung als auch die unrühmliche Propaganda der englischen Kriegshetzer ihren Sitz. Nach Osten zu schließt sich, etwa von der Waterloo-Brücke bis zu der weltbekannten Towerbrücke, die sogenannte „City" an. Eines der großen Geschäfts- und Bürohäuser, deren Beziehungen oft um die ganze Welt reichen, reiht sich hier an das andere. England selbst ist es gewesen, das damit anfing, durch die völkerrechtswidrige Blockade und durch die Überfälle seiner Luftwaffe auf das deutsche Reichsgebiet das gesamte Wirtschaftsleben seines Landes in das Kriegsgeschehen hineinzuziehen. Winston Churchill hat daher heute nicht die geringste Berechtigung, ein Wehegeheul darüber anzustimmen, wenn im Verlaufe der deutschen Gegenaktionen schon heute große Teile der City und anderer wehrwirtschaftlicher Zentren Londons in Schutt und Asche gesunken sind.

Im Osten der City steht die mittelalterliche Burg Londons, der Tower. Drei bekannte Fernbahnhöfe führen den Reisenden bis unmittelbar an die City heran: Der Liverpool-Bahnhof im Nordosten, Charing-Croß ganz nahe am Trafalgar-Square im Westen der City und der Waterloo-Bahnhof südlich der Themse. Auch das ganze Gebiet südlich der Themse stellt eine gewaltige Anhäufung von Lager- und Geschäftshäusern, Markthallen und Fabriken dar.



1 REGIERUNGSVIERTEL 2 WATERLOOBAHNHOF 3 TOWER

Unmittelbar östlich der Tower-Brücke, die sich noch für die Durchfahrt von Seeschiffen öffnen läßt, beginnen die Riesenanlagen des Londoner Hafens, der bekanntlich im Frieden 40 v. H. des Warenumschlags Englands aus Übersee bewältigte. Nördlich der Themse liegen zunächst die London Docks, am jenseitigen südlichen Ufer die umfangreichen Anlagen der Commercial Docks. Den Raum inmitten des großen U, das die Themse hier, bis Greenwich ausholend, beschreibt, nehmen die in deutschen Berichten oft genannten Westindia Docks ein. Die Hafenanlagen setzen sich noch weit nach Osten, die Themse abwärts, über unsere Karte hinaus fort.

Einen Begriff von den Ausmaßen der eben genannten Stadtteile Londons wird man bekommen, wenn man feststellt, daß die Entfernung von der Themse unweit des Parlaments bis zu dem gegenüberliegenden Themsebogen an den Commercial Docks sechs Kilometer beträgt.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung Druckerei und Verlagsanstalt GmbH.
Verlagsleiter: Wilhelm Matzel.
Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Dr. Hans Preuschoff; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Handel und Reichsgau Wartheland: i. V. Adolf Kargel; für Kultur und Unterhaltung: i. V. Werner Hecht; für Sport und Bilder: i. V. Alfred Nasarke. Sämtlich in Litzmannstadt. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Zt. Anzeigenpreisliste 2.

Ein herrlicher Wintersonntag

Wintersportler hatten es gut

Wer am gestrigen Sonntag in den frühen Morgenstunden in das Wetter sah, hatte das Empfinden, daß ein herrlicher, sonnenreicher Tag zu erwarten sei. Kein Wunder daher, daß Jung und groß und klein beizeiten zum Wintersport aufbrach. Die einen begleitete der Rodelschlitten, die anderen waren mit Skis versehen. Alle suchten sich entweder im Hitlerjugendpark oder außerhalb unsrer Stadt das geeignete Gelände. Zum Rodeln muß man schon abfallende Hänge haben, während man mit den Skis auch auf ebenem Boden laufen kann. Mit roten Backen und kräftigem Appetit kehrten alle zurück — in dem Bewußtsein, durch den gesunden Sport einige Stunden mit Genuß verlebt zu haben.

Die NSDAP. im öffentlichen Dienst

Zusammenfassung aller Kräfte der Partei

Mit Genehmigung des Stellvertreters des Führers hat im Auftrage des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley der Leiter des Fachamtes „Energie — Verkehr — Verwaltung", Parteigenosse Körner, mit dem Leiter des Hauptamtes für Beamte, Parteigenossen Neef, eine Vereinbarung getroffen, die eine Zusammenfassung aller Kräfte der NSDAP. in den Betrieben und Verwaltungen des öffentlichen Dienstes vorsieht.

Alle Parteigenossen und -genossinnen sowie auch alle Parteianwärter und -anwärterinnen, ohne Unterschied, ob sie Beamte, Angestellte oder Arbeiter sind, bilden in allen öffentlichen Verwaltungsstellen und Betrieben eine nationalsozialistische Zelle. Die Zelle gliedert sich gegebenenfalls, je nach der Stärke, in Blocks.

Die Führung der gesamten NS.-Zelle (Zellenobmann und Blockmänner) wird auf Vorschlag des Kreisobmannes der Deutschen Arbeitsfront und des Kreisamtsleiters des Amtes für Beamte durch den zuständigen Ortsgruppenleiter der NSDAP. berufen und durch den zuständigen Kreisleiter ernannt. Mit der Leitung der NS.-Zelle muß der Betriebsobmann der Deutschen Arbeitsfront oder der Vertrauensmann des Reichsbundes der Deutschen Beamten beauftragt werden, je nachdem, welche Beschäftigungsgruppe in dem Betrieb bzw. in der Verwaltung zahlenmäßig überwiegt.

Durch die Bildung der NS.-Zelle entfallen Werkscharen und politische Stoßtrupps in den betreffenden Betrieben und Verwaltungsstellen.

Personenschädenanordnung erweitert

Eine Anordnung des Reichsministers

Durch eine im Einvernehmen mit dem OKW. ergangene Anordnung des Reichsinnenministers wird jeder Körperschaden, den Westwallarbeiter wie andere, für Zwecke der Wehrmacht eingesetzte Arbeitskräfte der Organisation Todt, der Technischen Nothilfe und einiger weiterer Personenkreise infolge ihres Beschäftigungsverhältnisses erleiden, als Personenschaden im Sinne der Personenschädenverordnung anerkannt. Die bisherige Voraussetzung, daß der Körperschaden im Kampfgebiet entstanden ist, fällt weg.

Die genannten Personen und ihre Hinterbliebenen erhalten über die Fürsorge und Versorgung nach dem Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetz weitere Fürsorge- und Versorgungssätze für Personenschäden, die im Kampfgebiet eingetreten sind, und für außerhalb des Kampfgebietes entstandene Personenschäden, die durch Einwirkung von Waffen oder sonstigen Kampfmitteln verursacht oder im unmittelbaren Zusammenhang mit Kampfhandlungen getroffen worden sind. Die Änderung gilt mit Wirkung vom 26. August 1939 mit der Maßgabe, daß Nachzahlungen für die Zeit vor dem 1. Dezember 1940 unterbleiben. Soweit solche Körperschäden schon vor dem 26. August 1939, aber nach dem Beginn des Beschäftigungsverhältnisses eingetreten sind, kann frühestens vom 1. Dezember 1940 an Fürsorge und Versorgung nach der Personenschädenverordnung gewährt werden, wenn ihre Versagung eine besondere Härte bedeuten würde. Wird der Antrag nach dem 31. März 1941 gestellt, so beginnt die Zahlung frühestens mit dem Antragsmonat.

Der „Tag der Briefmarke" bei uns

Die uns zugeteilten Sonderbriefmarken waren sehr bald ausverkauft

Gestern erlebte auch Litzmannstadt den Tag der Briefmarke. Die Reichspostdirektion hatte eine Sondermarke herausgegeben, die an diesem Sonntag im ganzen Reich, mit einem Sonderstempel versehen, an die Liebhaber der Briefmarke verkauft wurde. Auch in Litzmannstadt fanden sich bereits am frühen Vormittag zahlreiche Sammler auf dem Postamt I ein. Leider standen für unsere Stadt nur 1000 Marken zur Verfügung, so daß um 13 Uhr der vorhandene Bestand bereits ausverkauft war. Die leer Ausgegangenen konnten sich WHW.-Briefmarken mit dem Sonderstempel versehen lassen. Die Nachfrage nach der Sondermarke war so stark, daß man nur wünschen kann, daß wir bei der nächsten Zuteilung von solchen Briefmarken etwas reichlicher bedacht werden möchten.

Am Vormittag versammelten sich die Mitglieder der Litzmannstädter Kameradschaft der Briefmarkensammler, um am Werbetag der Briefmarke im Rahmen einer kameradschaftlichen Zusammenkunft für die Arbeit und die Bestrebungen der Briefmarkensammler zu werben. Der Aufruf des Reichspostministers Dr. Ohneſorge, den wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe veröffentlichten, wurde verlesen. Es ist zu erwarten, daß die zahlreichen noch nicht organisierten Briefmarkensammler von Litzmannstadt sich zusammenschließen werden, um in gemeinsamer Arbeit die Bestrebungen des Reichsverbandes der Briefmarkensammler zu fördern und weitere Kreise der Bevölkerung mit dem Sinn und Zweck des Briefmarkensammelns vertraut zu machen. In diesem Zusammenhang muß auch die Arbeit der Briefmarkenfreunde der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erwähnt werden.

Es kann festgestellt werden, daß der erste Gedenktag der Briefmarke, den Litzmannstadt erlebte, als Werbetag ein Erfolg war.

—nkl—

Von Japans Sein und Wollen

Ein Vortrag von Dr. Helmuth Sudheimer im Rahmen des Volksbildungswerks

Gestern abend sprach Dr. Helmuth Sudheimer aus Berlin im Rahmen des NS.-Volksbildungswerks über das Thema „Japans Sein und Wollen". Als Gastprofessor an einer japanischen Universität hatte der Vortragsredner während eines mehrjährigen Aufenthalts in Japan Gelegenheit, den japanischen Menschen, die japanische Seele in allen Volksschichten zu studieren, so daß er seinen Vortrag auf reicher persönlicher Erfahrung aufbauen konnte.

Das japanische Volk, das trotz eines ungeheuren Sprungs von mittelalterlichen Lebensauffassungen und Gewohnheiten zum modernen Industriestaat in den letzten 60 Jahren ein Volk der Bauern und Fischer geblieben ist, litt vor dem chinesischen Krieg als „Volk ohne Raum" unter der gleichen Raumnot, wie das deutsche Volk vor dem ihm durch die Feindmächte aufgezwungenen Krieg. Ein Volk, das über eine derartige innere Kraft verfügt, wie das japanische, greift in entscheidenden Stunden, wenn es darum geht, die Hälfte der Bewohner des Landes der Armut, dem Hunger und der Vernichtung ausgesetzt zu sehen, zum Schwert. Das ist der Sinn des Kampfes zwischen Japan und China. Es ist im Grunde genommen kein Kampf gegen das chinesische Volk gewesen, sondern ein Kampf gegen englisches und amerikanisches Kapital, das von englischer Seite schon vor dem Krieg in Höhe von drei Milliarden in China investiert war und seither um ungezählte Millionen gestiegen ist. Nach altbekannter Methode hetzten die Engländer China gegen Japan auf, um das Gleichgewicht im Fernen Osten herzustellen und beide Völker in gleicher Weise in ihrem Lebensnerv zu treffen, sie zu schwächen, um der Beseitigung der englischen und amerikanischen Macht einen Riegel vorzuschieben.

Japans Ziel in China ist, dieses Land nicht als Kolonie zu beherrschen, sondern im asiatischen Raum eine neue Ordnung aufzustellen, das Gedeihen und die Wohlfahrt der Völker des Ostens zu fördern und einen Frieden ohne gegensätzliche Fronten herbeizuführen. Es ist bestrebt, einen gemeinsamen Wirtschafts- und Kulturblock Japan, China, Mandschurei aufzurichten, bei dessen Verwirklichung auch Deutschland und Italien zur Mitarbeit berufen sind.

An Hand von Lichtbildern zeigte der Vortragsredner Ausschnitte aus dem kulturellen Leben, aus der harten Arbeit der bäuerlichen Bevölkerung, erklärte an Hand von Gesetzen die grundsätzliche Einstellung eines ganzen Volkes zum Krieg, und den absoluten Willen zum Sieg durch einfachste Lebenshaltung in allen Volksschichten, Ausführungen über religiöse Auffassungen ließen die völlig nach innen gerichtete Haltung der Japaner und die tiefe Verehrung für die zur Gottheit geweihte kaiserliche Familie erkennen.

Reicher Beifall dankte dem Redner für seine überaus interessanten und lehrreichen Ausführungen.

•

Zu dem gleichen Thema sprach Dr. Sudheimer am Vortage in Kalisch. A. G.

Unsere Kleinkunstbühnen

Humor und Stimmung im Tabarin ...

Das Januar-Programm des Tabarin steht unter dem Zeichen guter tänzerischer Darbietungen. Fred Belgaus hat es verhältnismäßig leicht, mit den Gästen zu plaudern und die tadellosen Darbietungen anzusagen. Die temperamentvolle Yukisan tanzt nicht nur mit Füßen, sondern beweist ihr Können auch auf Händen. Sie zeigt viel Anmut und Grazie, die den Japanern eigen ist. Das Sternschnuppen-Ballett bringt präzise Arbeit mit rhythmischer Stepkunst. Viel Beifall ernten die Geschwister Dorbry mit artistischen Tänzen, ausgezeichneten Körperbeherrschung und tänzerischem Können! Erna Hansen-Wehnert begeistert mit temperamentvollen Vorträgen und ein musikalischer Clown rundet das Programm ab. Die Kapelle Gerd Gerald ist wie immer auf dem Posten und sorgt für beste musikalische Unterhaltung.

... und im Casanova!

Lorenz Loree ist ein ausgezeichneter Plauderer und Ansager, der es nicht nur versteht, das gute Januar-Programm des Casanova-Kabaretts humorvoll anzusagen, sondern der mit witzigen und überraschend komischen Pointen das Publikum mitzureißen versteht und schon nach wenigen Minuten eine „Tuchfühlung" herstellt, wie man sie sich zwischen Besucher und Vortragskünstlern nicht besser wünschen könnte. Das Programm nimmt seinen Auftakt mit einer Schönheitstänzerin (Ursula Reinelt), die nicht nur schön ist, sondern auch tanzen kann, was die Zuschauer dankbar begrüßen. Marthel von Dreusche kriegt es als stimmungsvolle Parodistin fertig, daß der ganze Saal mitklatscht und schunkelt. Ausgezeichnete artistische Leistungen zeigt uns das Geschwisterpaar Braun in einer wirkungsvollen Schlußnummer mit erstaunlicher Präzision und guter artistischer Schule. Das russische Tanzpaar Helga und Victor Seroff erfreut mehrmals durch artistische Tanzvorführungen, die mit scharfen Rhythmus tänzerisch artistische Höchstleistungen bringen.

Das Januar-Programm unserer Kleinkunstbühnen ist sinnvoll und mit Geschmack ausgewählt und verspricht jedem Besucher einen unterhaltsamen und abwechslungsreichen Abend. Denn gute Kleinkunst wird gerade in Litzmannstadt immer erfreuen!

Walter Künkler.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

Nanga Parbat

Vor einigen Jahren hielt Peter Müllritter, der als Standphotograph an der Deutschen Himalaya-Expedition von 1934 teilgenommen hatte, in unserer Stadt einen Lichtbildervortrag über dieses Ringen deutscher Menschen um die Erstbesteigung und Erforschung eines der höchsten Berge des Himalayagebiets. Dieser Vortrag war nicht nur einer der bestbesuchtesten, sondern auch einer der interessantesten, den unsere Stadt jemals erlebt hatte. Der tragische Tod Peter Müllritters und seiner Kameraden während der folgenden Himalaya-Expedition machte jenen Vortrag für alle unvergeßlich, die ihm beigewohnt hatten.

Kein Wunder daher, daß zu der gestrigen Vorführung des Nanga-Parbat-Films im „Rialto" die Menschen sich drängten. Vor allem waren diejenigen gekommen, die an Hand von Müllritters eigenem Bericht und den von ihm aufgenommenen herrlichen Lichtbildern das Ringen um diesen Bergriesen miterlebt hatten.

Der Nanga-Parbat-Film ist s. Zt. unter Müllritters Mitwirkung als Schmalfilm gedreht und später auf Normalfilm vergrößert worden — ein in der Geschichte des Schmalfilms erstmaliger Versuch. Ein Versuch, der durchaus gelungen ist. Wir erlebten einen Kulturfilm, der an Plastik und Ausdruck nichts zu wünschen übrig ließ.

Prachtvolle Bilder ließen uns das Ringen der Expedition um die Eroberung des gewaltigen Berges in allen seinen Stadien miterleben. Waren schon die Bilder aus dem Anmarschgelände sehr eindrucksvoll, so waren die Aufnahmen vom Aufstieg einfach überwältigend und vermittelten einen lebendigen Eindruck von den unmenschlichen Schwierigkeiten, die die kühnen Bergsteiger zu überwinden hatten.

Der Führer der Expedition, Willi Merkl und seine Kameraden Drexel, Welzenbach, Wieland sowie sechs Träger, kehrten von dieser Expedition nicht mehr zurück.

Die deutschen Bergsteiger fielen für Deutschland, sagte Reichssportführer von Tschammer und Osten in seinem dem Film vorausgehenden Vorwort. Die hinreißende Größe des Zieles, für das sie gestorben sind, zeigte der Film in einmaliger Weise. Adolf Kargel

Hier spricht die NSDAP.

Mitteilungen für die Rubrik sind stets am Tage vor Veröffentlichung bis spätestens 16 Uhr beim Kreispressamtsleiter, Adolf-Hitler-Str. 113, Zimmer 51, einzureichen.

NSDAP. Kreisleitung Litzmannstadt. Während der Abwesenheit des Kreisleiters, Pg. Wolff, hält sein Vertreter im Amt, Kreisobmann Waibler, wie folgt auf der Dienststelle der NSDAP. Kreisleitung, Hermann-Göring-Straße 60, Sprechstunden: Dienstag, 14. 1. 41: 16.00 bis 18.30 Uhr.

Achtung, höhere Führerschaft des Bannes 663! Montag, den 13. 1. 41, findet um 19.30 Uhr, Meisterhausstraße 30, die Montagsschulung für die höhere Führerschaft des Bannes statt. Da außerdem im Zusammenhang mit der am 4./5. Februar in Posen stattfindenden großen Jahresanfangstagung wichtige Dinge zu besprechen sind, ist das Erscheinen der an der Montagschulung teilnehmenden Führer unbedingt erforderlich. Der k. Führer des Bannes 663 — K. Rapke, Bannführer.

Kreisschulungsamt Litzmannstadt. Am Montag, dem 13. 1. 1941, findet um 19.30 Uhr im Saal der Ortsgruppe „Wasserring", Wasserring 13, der Kreisschulungsabend statt. Es haben zu erscheinen: die Ortsgruppen-Schulungsleiter sowie deren Stellvertreter, die Schulungsführer der Gliederungen und die Schulungsbeauftragten der angeschlossenen Verbände.

BDM.-Gruppenführerinnen! Am Montag, dem 13. 1. 1941, findet in der Dienststelle der HJ., Friedrich-Goßler-Straße 18, um 19.30 Uhr ein Führerring aller Gruppenführerinnen statt.

Imperial-Füllhalterfabrik Gerlach und Bezner
Hauptverwaltung: Leipzig C 1

Brauereien und Limonadenfabriken
GUSTAV KEILICH
Litzmannstadt, Eisernes Tor 25
Ruf 100-25
Ciechomice
Ruf: Plock 10-25

Mutti! Mutti! Tönt's von fern und nah: Gustav Keilich's Malzbier ist wieder da!
Das gute, wohlschmeckende und nahrhafte
Karamel-Malzbier
der Labetrunk für Sportler, stillende Mütter und Rekonvaleszenten, wieder zu haben
Verlangt überall
Vorzügliche Fruchtlimonaden und Tafelwasser

Der Rebell von Memel / Novelle aus dem Jahre 1807 von Alfred Hein

NSK. „Sie sehen erfrischt aus, Baron vom Stein, ich fürchtete die ganze Zeit unserer Trennung um Ihre Gesundheit. Damals in Königsberg stand es bös um Sie — und — darum — auch — um — Preußen. Ich hoffe zu Gott, daß dies für alle Zeit überwunden ist." Die Königin reichte dem wiederernannten Staatsminister die Hand.

„Eure Majestät, die Gesundheit meiner Seele ist auch meine körperliche. Wenn meine Frau hörte, daß ich, kaum vom Krankenlager aufgestanden, heute auf den Leuchtturm draußen am Haff gestiegen bin und dort über Nehrung und Meer in einen grauen, stürmischen Herbsthimmel so lange blickte, bis die Sonne doch durchblitzte — sie würde erst schelten, dann aber in meine Augen sehen, um zu wissen, daß mich nur eines heilen kann: mich für Deutschland einzusetzen mit der ganzen Kraft, die dann auch merkwürdigerweise ohne Krankheitsmucken da ist — wenn sie gebraucht wird."

Die Königin lächelte: „Wir brauchen unsern Stein wie Brot. Preußens Schicksal ging stets aus tiefstem Abgrund aufwärts, wenn Sie es führten. Sie fehlten in Tilsit. Und Sie fehlten hier in Memel so lange, bis schließlich alle wieder an Ihr Genie glaubten, an das ich, wie Sie wissen, immer geglaubt habe. Der König war schlecht beraten, als er Sie im Januar gehen hieß. Doch er ist der letzte, der einen Irrtum nicht sofort korrigiert, wenn er überzeugt ist, dadurch dem Wohl des Landes zu dienen." Luise trat ans Fenster und sah in die träg dahinziehende Dange, die am Rathaus vorbeifloß; seit fast einem Jahr war dies Rathaus der nordöstlichsten Stadt des Staates die königliche Residenz. „Zweiundvierzigtausend Mann wie dieser da unten", die Königin wies auf den Posten vor dem Rathausportal, „das ist von Friedrichs glorioser Armee geblieben."

„Eure Majestät, es kommt auf den Geist an, den wir diesen Soldaten geben. Weil e. so wenige sind, müssen es die besten sein, die Preußen besitzt. Keine Söldner. Verteidiger der eigenen, ans Herz gewachsenen Heimat! Wenn die Armee die Hauptschlagader des Volkskörpers wird, empfängt sie vom ganzen Volk Impulse und gibt sie zurück."

„Ein großartiger Gedanke. Zu neu für den König. Vorsichtig werde ich erst vortasten Ist's so recht, lieber Baron?"

„Eure Majestät beschämen mich mit der Frage, ich danke Eurer Majestät — doch —"

„Nun, guter Freund?"

„Wenn das Volk keine sklavischen Söldner, sondern freiwillige Verteidiger des Vaterlandes stellen soll, dann muß es selbst frei sein. Ich habe Seiner Majestät dem König die Aufhebung der Leibeigenschaft vorgeschlagen."

„Dahinter sehe ich wieder Ihre alte Tollkühnheit. Vorsichtig, Stein. Wenn doch Beyme schon weg wäre —"

„Beyme — bleibt? Seine Majestät versprach mir, ihn aus dem Ministerium zu entfernen."

„Der König hält, was er verspricht. Aber es ist, glaube ich, auch in Ihrem — und — in — Preußens Interesse, wenn der Geheime Kabinettsrat von Beyme, in dem viele im Volke wirklich noch immer den bedeutenden, die politischen Geschicke meisternden Mann sehen, als der er selbst sich anzupreisen versteht, vorerst im Ministerium bleibt — ein paar Wochen, Baron — haben Sie Geduld — hüten Sie Ihre Pläne so lange — es kommt der Tag, wo Sie sie verwirklichen können, dafür werde ich sorgen."

Stein küßte die schmale blasse Hand seiner Königin. „Diese Hand vertausendfachen können, um Preußen an allen Enden zu helfen", flüsterte er.

Die Königin wehrte ab. Tränen kamen in ihre Stimme. „Lebt — Preußen — überhaupt noch, Baron?"

„Es lebt, solange Menschen leben, die an Preußen glauben. Obgleich dieser Glaube schwer fällt. Meine Reise von Nassau nach Memel war eine Folter. Die Marschälle von Frankreich haben mit einer wahnsinnig übermütigen Soldateska das Land in ihren Klauen — Hütten und Wälder flammten allerorten auf, sobald ein französisches Bataillon sie verließ, um ein neues Quartier zu beziehen — und am tollsten treiben es nicht einmal die Franzosen, sondern — ach, es ist eine Schmach für jeden Deutschen —"

Die Königin ließ sich in dem Stuhl nieder, der am Fenster stand. „Ich weiß, die im Grunde unseres Blutes sind — die Rheinbundtruppen."

„Erst diesseits der Weichsel, hier in Ostpreußen, das man unbesetzt ließ, weil es durch den Krieg ausgesogen und gebrandschatzt genug war — da wuchs wieder mein Glaube an Preußens innere Kraft. Hier wartet man schon auf den Tag, da es unter den alten Adlern wieder vorwärts geht."

„Sie halten Napoleon für entscheidend besiegbar?"

„Majestät — alles, was Ichsucht noch so ruhmreich und unerschütterlich aufzubauen scheint, vernichtet diese gleiche Sucht. Der General Bonaparte, der für die Freiheit seiner Nation kämpfte, war unbesiegbar, der Kaiser, der aus reinem Ehrgeiz die Welt zu beherrschen wünscht, wird stürzen."

„Jetzt weiß ich erst, wie sehr ich auf Sie gewartet habe. Die Umgebung des Königs sieht zwar in Napoleon den Feind, aber fast alle sprechen mit blinder Bewunderung von ihm. Sie halten ihn für unantastbar. Sie erblicken in Napoleon den Herrn des Schicksals Preußens und der Welt. Aber ich habe den kleinen Mann in Tilsit gesehen — er ist nervös und wägt seine Worte diplomatisch; er ist voller Unruhe. Sein eigenes Gewissen sagt nicht mehr ein unbedingtes Ja zu seinen Taten. Er ist zweifellos ein großer Feldherr, ein geschickter Regent. Aber er läßt sich nicht die Zeit, das Gute langsam reifen zu lassen, sondern peitscht sich weiter in eine immer mehr von Ungerechtigkeit und tyrannischem Trieb getragene Eroberstimmung hinein."

„Er glaubte Preußen vernichtet und mit ihm seine Königin. Und er erschrak vor der ungebrochenen Hoheit, die ihm in Eurer erhabenen Majestät entgegentraten —" Stein sah die Königin bewundernd an.

„Ach, lieber Freund — es war schwer, die Hoheit in einem Augenblick tiefster Demütigung zu bewahren, in dem ich den König von seinem besten Minister verlassen wußte — aber lassen wir die Vergangenheit. Sie sind wieder da — auf dem Leuchtturm am Haff haben Sie gestanden? Die Nehrung entlang gesehen, über die unser Schlitten in Nacht und Schneesturm dahinfloh — aber mir ging es ebenso wie Ihnen, Baron — gerade damals fühlte ich ein inneres Wachsen über den mächtigen Mann, der uns nicht die äußere Königswürde, nein, der uns, wie allen, Haus und Heimat, Frieden und Liebe nahm, ohne den geringsten Anschein eines Rechtes dafür zu besitzen — ach, nun denke ich doch wieder an das Vergangene — ich wollte nur sagen, als der Leuchtturm von Memel im letzten Verdämmern eines müden Januartages entgegenblinkte und wir wirklich zwar an der Grenze des Landes, aber doch noch in unserem Land eine Wohnstatt fanden, in der wir unsere unveräußerlichen Gefühle wieder aufrichteten, die allein in der Heimat wurzeln können — da dachte ich eines: Gott ließ zu, daß wir nicht ganz vernichtet wurden, wir wollten nur durch die Demütigung zur Selbstbesinnung und Selbsterneuerung geführt werden."

„Majestät! Es wird Zeit, daß dieser Gedanke nicht nur Gedanke bleibt."

„Die Zeit mit der entscheidenden Tat zu erfüllen, dazu bin ich nicht groß und klug genug. Aber Sie haben ja die Tat schon bereit. Ich vertraue auf Ihren Geist und Ihre Kraft. Der König kommt! Seien Sie sparsam mit den Worten, Baron!"

Der König trat unangemeldet ins Zimmer, schritt an Stein vorbei als wäre er nicht da, und sah Luise mit seinen immer ein wenig unsicher dreinschauenden Augen an: „Wird auch nicht helfen können, daß wir den Baron vom Stein zurückholten", sagte er zu Luise. „Preußen wird unter meiner Regierung vom Unglück verfolgt; nichts zu retten. Wie fanden Sie meine Lande jenseits der Weichsel?" wandte sich der König jäh zu Stein um. Luise hob den Finger zum Mund.

„Die Unterdrückungen der französischen Armee sind schwer, aber das Volk hofft auf seinen König."

„Hofft — hofft — wo ist der Weg zu der Hoffnung? Oder wollen Sie schon wieder rebellieren? Nichts davon. Habe Friede geschlossen. Sind Napoleons Verbündete. Verstanden?"

Der Freiherr vom Stein verneigte sich stumm. Er fing einen dankbaren Blick der Königin auf. Luise lächelte, als sie mit dem König zur Tür hinausschritt.

„Erwarte Sie morgen im Kabinettsrat. Habe Ihre Denkschrift geprüft. Hält sich im Rahmen des Möglichen. Komm, Luise."

Doch die Königin blieb stehen und sah Friedrich Wilhelm groß an.

„Er wird uns alle aufrichten", sagte sie und wies auf Stein.

„Die Königin hat Vertrauen zu Ihnen, Stein! Werde es auch haben. Aber keine Rebellionen!" Der König reichte Stein die Hand.

„Keine Rebellionen!!" lächelte die Königin.

Große Kunstausstellung 1941 in München

Aufruf an die deutschen Künstler / Großer Erfolg der Kunstausstellung 1940

Das Haus der deutschen Kunst (Neuer Glaspalast) erläßt folgenden Aufruf an die deutschen Künstler:

„Die gegenwärtig im Haus der deutschen Kunst gezeigte „Große Deutsche Kunstausstellung 1940" ist in der gesamten deutschen Presse als eindrucksvolle Demonstration des schöpferischen Lebenswillens des deutschen Volkes und zugleich als überzeugender Beweis für die innere Sicherheit und Siegesbewußtheit bezeichnet worden, von der Führung und Volk in diesem Kampf um die deutsche Zukunft erfüllt sind. Daß die Ausstellung trotz mancher durch den Krieg hervorgerufener Schwierigkeiten durchgeführt werden konnte, darf als Zeugnis für die ungebrochene, durch den Krieg noch gesteigerte Behauptung der geistigen und seelischen Lebensäußerungen unseres Volkes gewertet werden. Die gemeingültige Bestätigung der Richtigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Kriegsausstellung aber tritt in überzeugender Weise durch Besucherzahl und Verkaufsergebnis in Erscheinung.

Seit Eröffnung der Ausstellung im Juli 1940, also innerhalb eines Zeitraumes von knapp fünf Monaten, haben mehr als 500 000 Menschen die Schau besucht. Von den ausgestellten 1700 Werken der Malerei, Graphik und Plastik wurden mehr als die Hälfte verkauft. Der ausstellenden Künstlerschaft, die sich aus Künstlern des ganzen Reiches zusammensetzt, sind aus den Verkäufen annähernd 2 Millionen Reichsmark zugeflossen. Bis zu ihrer Schließung im Februar 1941 wird die Ausstellung sonach ein Gesamtergebnis verzeichnen, das das Ergebnis der Vorjahresausstellung weit übertrifft.

So wie das gesamte kulturelle Schaffen und Leben während des uns aufgezwungenen Krieges in vollem Umfange weitergeführt wird, soll nach dem Willen des Führers die seit 1937 Tradition gewordene repräsentative Großschau der deutschen bildenden Künste auch in diesem Jahre wieder stattfinden. Sie wird im Einvernehmen mit dem Staatskommissar der Anstalt, Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner, und unter Mitwirkung des Beauftragten des Führers für die künstlerische Betreuung der Ausstellung, Professor Heinrich Hoffmann, als „Große deutsche Kunstausstellung 1941 im Haus der Deutschen Kunst zu München" durchgeführt und voraussichtlich im Juli 1941 eröffnet werden.

Mögen alle Künstler, die sich zur Beteiligung berufen fühlen, schon jetzt für die kommende Großschau der deutschen bildenden Künste arbeiten und dann ihr Bestes geben: Die „Große deutsche Kunstausstellung" muß auch in diesem Jahr das überwältigende Kunstereignis des Reiches werden und zugleich den schlagenden Beweis für die ungehemmte schöpferische Kraft und den starken kulturellen Willen unseres Volkes liefern."

Die Einlieferung der Kunstwerke findet Mitte April statt. Näheres ist aus den Ausstellungspapieren ersichtlich, die ab 1. Februar 1941 beim Haus der Deutschen Kunst, München 22, Prinzregentenstraße 1, Fernruf 20 214, 20 215, 24 148 gegen eine Unkostengebühr von 0,50 RM erhältlich sind.

Künstler bei Dr. Goebbels. Reichsminister Dr. Goebbels empfing Sonnabend die Mitglieder einer größeren Anzahl von Frontbühnen, die sich in den letzten Monaten in aufopfernder Arbeit für die Truppenbetreuung, vor allem in den besetzten Gebieten, eingesetzt haben. Dr. Goebbels sprach den Künstlern seinen Dank und seine Anerkennung für den draußen und in der Heimat geleisteten Einsatz aus. An dem Empfang nahmen neben dem Leiter der Dienststelle für Truppenbetreuung, Ministerialrat Hinkel, eine Reihe namhafter deutscher Künstler teil.

Ein Theaterbrief aus Danzig

Von unserem ständigen Mitarbeiter Dr. F. Erdmann

I.

Danzig, im Januar

Das Staatstheater Danzig verdankt seine führende Stellung im Geistesleben des deutschen Ostens der rastlosen Kulturarbeit eines so erfahrenen Theatermannes, wie es Generalintendant Hermann Merz ist, der bekannte Wagnerregisseur und Neuschöpfer der Zoppoter Waldoper. Er hat das traditionell hohe Niveau des Danziger Schauspiels durch außergewöhnliche Inszenierungen der Meisterwerke der Weltliteratur, vor allem von Shakespeares gewaltigen Dramen und Goethes „Faust", 1. und 2. Teil, die auch in dieser Spielzeit zu Ostern von neuem aufgeführt werden sollen, noch zu steigern gewußt. Auch die Oper, die neuerdings unter der Leitung des Staatskapellmeisters Karl Tutein steht, sieht einer großen Entwicklung entgegen.

Die Arbeit des Danziger Staatstheaters ist in vorbildlicher Weise Gemeinschaftsarbeit. Hier herrscht kein Starsystem, auch die Hauptrollenträger ordnen sich als dienende Glieder dem großen Ganzen unter. Obwohl also stets das Ensemble in das Rampenlicht gestellt wird, kommt doch im Laufe der Spielzeit jeder Schauspieler und jede Schauspielerin in mindestens einer beherrschenden und der besonderen Eignung eines jeden gemäßen Rolle zur Geltung, so daß alle ihre Fähigkeiten voll ausspielen können. Das geschieht sowohl im klassischen Drama wie im neueren Schauspiel, in der Dramatik der Gegenwart und im modernen Gesellschaftsstück und im Lustspiel. In alleinigen Uraufführungen werden interessante und wertvolle Neuerscheinungen herausgebracht. Überall bieten sich den Künstlern reiche Möglichkeiten, ihr Können zu zeigen, der Bogen ist weit gespannt, und die geistigen Anregungen ernster und heiterer Art, die das Publikum erhält, verraten die geschickte Hand des Organisators und Inspirators und den zielbewußten Willen, der hinter dem Ganzen steht.

Wegen des großen Erfolges wurde aus der vorigen Spielzeit Kleists „Prinz Friedrich von Homburg" unter der Regie des Gastes Dr. Rott vom Burgtheater Wien mit den stilvollen Bühnenbildern von Eduard Sturm (Münchener Kammerspiele) übernommen, desgleichen Shakespeares „Macbeth", den Generalintendant Merz selbst unter Aufbietung aller künstlerischen und technischen Mittel packend inszeniert hatte. Für den Prinzen hat Ewald Rosen, die stärkste Begabung unter den jüngeren Kräften, das Geistvolle und Feinnervige. Sein seelischer Ausdruck ist feinster Abtönungen fähig, seine Sprache von Lebenskraft erfüllt: Ferdinant Neuert, vom alten Stamm der Künstler, vermag dem Kurfürsten mit Strenge und Güte das wahrhaft Herrscherliche zu geben. Sein reifes, überlegenes Künstlertum kommt auch in der Rolle des Macbeth zum Ausdruck, dessen demonische Besessenheit und Seelenqual er erschütternd zu verlebendigen weiß. Olga Meckel gab der Lady Macbeth das gewissenlos Böse, das Abscheuliche ihres dämonischen Einflusses und das Schaudernde im Wahnsinn.

Karl Kliewer, der Oberspielleiter, inszenierte Shakespeares „Othello" eindrucksvoll. Heinrich Wilbert bewies mit der Darstellung des Titelhelden, daß er ein denkender, beherrschter Gestalter ist, der seine Rolle vom Seelischen her erfaßt und seine besten Wirkungen von innen her findet. Auch seine Sprache lebt in gebändigter Kraft vom seelischen Impuls. Die Desdemona der begabten Elvira Michaelis war eine große Leistung. Sie gibt der unglücklichen Frau die schöne Beseeltheit der hingebungsvollen Liebe wie die leidenschaftlichen Ausbrüche der Verzweiflung.

Höhepunkt der ersten Hälfte der Spielzeit war des Generalintendanten Inszenierung von Schillers „Braut von Messina". Hier ist in wochenlangen anstrengenden Proben mit der größten Hingabe an dem herrlichen, im antiken Geiste geschaffenen Werk gearbeitet worden. Wir wissen, daß Schiller mit diesem Werk der chorischen und kultischen Form der griechischen Schicksalstragödien möglichst nahe kommen wollte. Er läßt das Verhängnis mit atembeklemmender Fruchtbarkeit einherschreiten, aber christlich-germanische Sinngebung erhebt das Geschehen aus dem Bereich der Moira in die höheren Sphären geläuterter Lebensphilosophie, wenn es im Chore heißt: „Der Übel Größtes aber ist die Schuld" oder „Das Leben ist der Güter höchstes nicht". Diese „griechische" Tragödie, die nur aus dem Weltgefühl des tragischen Pathos, der Kraft durch Leid, zu verstehen ist, verlangt daher auch bei der Aufführung edles, feierliches Pathos, verlangt zuchtvolles, gebändigtes, aber doch groß ins Theatralische gesteigertes Sprechen der herrlichen Verse, sozusagen den sprachlichen Kothurn, verlangt einen großen, erhabenen Stil. Es ist ein bewundernswert hohes Maß davon erreicht worden. Maria Bargheer erfüllte die marmorhafte Isabella mit der strömenden Innerlichkeit ihres Spiels. Sie war von erschütternder Größe in den Ausbrüchen des Schmerzes und der Klage, immer durchglüht von der Wärme ihrer Empfindung. Das tragische Brüderpaar gaben Heinrich Wilbert und Ewald Rosen; Wilbert als Don Manuel lässig vornehm, heiter überlegen, verhalten herzlich, Rosen als Don Cäsar genialisch kühn, trotzig, feurig fordernd und in Erkenntnis ungeheurer Schuld von eherner Ruhe und Klarheit, wunderbar gesammelt und unerbittlich im Entschluß, die blutige Tat zu sühnen. Irmen Karow als Braut von Messina hatte menschlich Ergreifendes und Rührendes. Die junge aufstrebende Künstlerin bemühte sich mit ernster Hingabe an ihre Aufgabe um seelische Wirkungen. Besondere Erwähnung verdient Karl Kliewers Cajetan wegen der gemeißelten Klarheit und Schönheit seines Vortrages, mit dem er seine hinreißenden Verse zum Klingen brachte. Die in ihren prachtvoll leuchtenden Farben und in ihrer edlen Linienführung bezaubernden Kostüme waren nach Entwürfen der erfindungsreichen Kostümbildnerin Elsa Kirsch geschaffen worden.

Ein bedeutender Abend war auch die Aufführung von Goethes „Iphigenie auf Tauris" unter der Regie von Dr. Rott. Überzeugend in Sprache und Spiel wurde das dichterisch schönste Bekenntnis zur klassischen Form des hellenischen Geistes lebendig in Verschmelzung mit dem vertieften und veredelten Ausdruck reinen Menschentums zu einem nachhaltigen Theatererlebnis. Olga Meckel war eine fraulich warmblütige Iphigenie von hohem Adel in Erscheinung und Sprache. Ewald Rosen war der Orest mit ungewöhnlichem Maß an schauspielerischen Fähigkeiten, früh ein Meister in der Echtheit seelischer Erschütterungen. Mit dem Pylades hatte Dieter Borsche, der Bonvivant des Theaters, Gelegenheit, sein frisches, natürliches und kultiviertes Spiel zu zeigen. Bezwingend war Manfred Leber als König Thoas. Dieser reife Künstler ist stets am glücklichsten dort, wo er aus abgeklärtes, innerlicher Männlichkeit gestalten kann. Walter Loderers Arkas war eine wohl durchdachte vornehme Leistung von Format.

In dem mit viel Theaterinstinkt geschriebenen Familienstück „Romanze" konnte Hermann Merz als Spielleiter die Skala der Stimmungen und psychologischen Feinheiten wirkungsvoll mit verhaltenen Tönen durch das wandlungsfähige Spiel der Schauspieler lebendig werden lassen. Hier konnten auch jüngere Kräfte, wie Eleonore Hessenland und Ursula Pistor beachtliche Begabung zeigen.

Ein weiterer Theaterbericht folgt

Mit einer guten Tradition in die bessere Zukunft!

Major a. D. Haupt sprach vor den Schützenvereinen in Litzmannstadt / Ein stolzer Rechenschaftsbericht

In unserer kürzlichen Neujahrsbetrachtung konnten wir darauf hinweisen, daß unsere Schützen die ältesten Vereine des Deutschtums in dieser Gegend stellen. Das bestätigte sich in aller Deutlichkeit auf der Arbeitstagung, die die Schützenvereine des Bezirks am Sonnabend im Heim der Litzmannstädter Bürgerschützengilde mit dem Gauschützenführer Major aus Posen und dem Bundesgeschäftsführer Major a. D. Haupt aus Berlin abhielten.

Sportbezirksführer Paul Schudlich wies nach der Eröffnung und Begrüßung der Gäste darauf hin, daß nun in der Geschichte der hiesigen Schützenvereine ein Wendepunkt eingetreten sei. Durchweg vor rund 120 Jahren gegründet, hätten die Schützenvereine deutschen Geist bis in die Gegenwart hoch gehalten in so manchen Stürmen dieser bewegten Zeiten. Nach der Machtübernahme habe er sofort den Auftrag erhalten, hier im Bezirk das deutsche Turn- und Sportwesen zu betreuen, wozu auch sechs Schützengemeinschaften gehörten, die nun zunächst einmal einen kleinen Überblick über ihre Geschichte geben sollten.

Zuerst hörte man vom Vereinsführer des Gastgebers, daß mit der Einwanderung der deutschen Weber im Jahre 1823 in das damals einige hundert Einwohner zählende Lodsch schon bald die Schützengilde gegründet wurde, die bereits 1824 ihr erstes Schießen abhalten konnte. Diese Schützengilde hatte als Grundgedanken, den Schutz der Deutschen zu übernehmen und für Achtung in der fremdvölkischen Umgebung zu sorgen. Die Schützengilde war aber auch die Keimzelle für viele andere gemeinsame oder gemeinnützige Unternehmungen. Sie gründete die Feuerwehr, war tätig bei der Erbauung der Kirche, veranstaltete Wohltätigkeitseinrichtungen und hat sogar tatkräftig bei der Planung der ersten Eisenbahn mitgewirkt. Im allgemeinen wurde sie dieser Arbeit wegen von den russischen Behörden unterstützt, hat allerdings auch dort schlechtere Zeiten mitgemacht. Vor dem Weltkrieg hatte die Gilde ein eigenes Schützenhaus am Wasserring und besaß außerdem den Quellpark. Beides wurde bei der Gründung des polnischen Staates einfach beschlagnahmt, wodurch das ganze Vermögen verloren ging. Aber die Tatkraft der Schützen konnte dadurch nicht gebrochen werden, denn nun legte jeder mit Hand an, um außerhalb der damaligen Stadtgrenzen abermals ein neues Heim mit einem mustergültigen Schießstand zu bauen. Heute weiß jeder Schützenbruder, daß diese Arbeit nicht umsonst war, zumal durch die Übereignung des benachbarten Geländes nunmehr noch größere Pläne verwirklicht werden können.

Ähnlich waren die Berichte aller anderen Gemeinschaften, so daß von ihnen nur einige Daten genannt seien. So hat Pabianice heute noch die Königsscheibe aus dem Jahre 1864. Der Verein hat ebenfalls bis 1939 durchgehalten, obwohl ihm die Polen alles wegnahmen, wogegen auch Prozesse bis zum höchsten polnischen Gerichtshof nicht halfen, obwohl auch hier wieder die Mitglieder große finanzielle Opfer brachten. Heute hat man wieder sein eigenes Heim und den eigenen Schießstand und steht frohen Mutes mitten in neuer Aufbauarbeit.

Die Schützengemeinschaft in Alexandrow wurde schon 1822 gegründet, besaß später gegen geringen Pachtzins ein eigenes Gelände, auf dem auch Gebäude errichtet werden durften. Auch hier Wegnahme durch die Polen, die ein Greisenheim aus den Gebäuden der Schützen machten. Heute ist man wieder im Besitz des früheren Eigentums und damit der Möglichkeiten zu neuer und besserer Entwicklung.

In Zgierz veranstalteten die deutschen Schützen bereits 1836 ein Schießen im Walde. Als man 1914 behördlich geschlossen wurde und später polonisiert werden sollte, hat man lieber den ganzen Betrieb eingestellt, ehe man sein Deutschtum aufgab. Eine polnische Zwischengeburt konnte sich nicht halten und ging bald wieder ein. Aber seit 1939 lebt der Verein wieder, obwohl nur noch ein Dutzend seiner alten Mitglieder vorhanden war. Aber neue und junge Kräfte sind zu ihm gestoßen, so daß es nun wieder mächtig voran geht.

Die ganze Zeit von 1822 bis heute hat sich die Schützengemeinschaft in Konstantinow gehalten. Einer Beschlagnahme des Grund und Bodens entging man dadurch, daß man das Vereinseigentum einem Mitglied überschrieb, der es nun dem Verein wieder zustellen konnte.

In Zdunska-Wola ging es ähnlich wie in Zgierz. Auch dort mußte man den Betrieb 1914 einstellen und nahm ihn in der polnischen Zeit nicht wieder auf, weil das nur bei Polonisierung des Vereins möglich gewesen wäre. Aber 1939 war man sofort wieder auf dem Plan, holte sich das alte Eigentum zurück und meldete sich dann beim NSRL.

Sportbezirksführer Schudlich faßte diese Berichte zusammen in dem Bekenntnis, daß man mit allem Guten dieser großen Tradition nun in eine bessere Zukunft starten wolle.

Bundesgeschäftsführer Major a. D. Haupt gab sodann seiner Freude über das Gehörte Ausdruck. In diesem heute noch dünn besiedelten Gebiet habe der Deutsche Schützenverband seine kleinsten, aber dafür liebsten Kinder, die seiner vollen Unterstützung sicher seien. Hier sei gutes Holz vorhanden, mit dem sich vorzüglich bauen lassen werde.

Major a. D. Haupt ging sodann auf die Arbeit des Schützenverbandes ein, der im Rahmen des NSRL. den wehrhaften Mann als Ideal des deutschen Schützen erstrebe. Der Verband soll bei der vormilitärischen Erziehung der deutschen Jugend mitwirken, er soll auf seinem Gebiet so arbeiten, daß eines Tages ein jeder Deutsche ein Scharfschütze ist. Er will das erreichen durch Hebung der Leistung, durch Betreuung der Spitzenkönner, die Deutschland bei internationalen Wettkämpfen vertreten. Seine Mitglieder kommen aus Begeisterung zu ihm und sollen bei ihm immer Wettkampfmöglichkeiten haben.

Aber dieses alles würde Theorie bleiben, wenn nicht überall auf dem Lande die Kameraden arbeiteten, um alles in die Praxis umzusetzen. Bei der Wahl oder Einsetzung von Vereinsführern, Schießwarten usw. möge man nicht auf Rang und Titel der Männer sehen, sondern auf die Begeisterung, die sie zu ihrem Amt mitbringen. Der Redner ging dann näher auf organisatorische Dinge ein, die natürlich ebenfalls großes Interesse in diesem Kreise erregten.

Weiter konnte Major a. D. Haupt darauf hinweisen, daß laufend Kurse stattfinden zur Ausbildung von Schießwarten, die dann ihr Können im Verein weitergeben sollen. Die Schützen im Warthegau hätten das Glück, daß ihr Sportgauführer Kriewald ein warmes Herz für sie habe, so daß es nun an ihnen liege, sich auch sportlich zu bewähren.

Zum Schluß sprach noch Gauschützenführer Major aus Posen. Mit Freuden habe er gesehen, wie hier im harten Grenzlandkampf sich deutsches Schützentum bewährt habe. Nun ginge es aber auch an die praktische Arbeit, wobei sich die Litzmannstädter schon überlegen sollten, welche Männer sie zur Ausbildung im März nach Posen schicken wollten. Der Verein brauche dabei nur einen kleinen Zuschuß zu geben, habe aber hinterher den großen Nutzen davon. Im gleichen Monat März werde noch ein großes NSRL.-Schießen veranstaltet. Besondere Pflege möge man der Ausbildung eines schießfreudigen Nachwuchses widmen, den die HJ. nach einer Vereinbarung mit ihr gerne stellen werde. Selbstverständlich müßten diese Jungen von Beiträgen befreit sein. Wenn auch vielleicht nicht alle später im Verein bleiben, ein Teil wird ihm stets die Treue halten und damit die Zukunft der Gemeinschaft sichern.

Der Abend, an dem alle Schützengemeinschaften des Bezirkes teilgenommen hatten, klang aus in ein kameradschaftliches Beisammensein mit den Gästen, wobei noch manche fachliche Frage erörtert wurde. yn

„Basketball-Turnier des Ostens"

Der deutsche Meister, Luftwaffen-SV. Berlin, hat zugesagt

Soeben erreicht uns die Nachricht, daß demnächst in Litzmannstadt ein großes Basketballturnier abgehalten wird, das die Bezeichnung eines Basketball-Turniers des Ostens erhalten hat. Das Turnier wird über ähnliche Veranstaltungen dadurch hinausragen, daß die Teilnahme des deutschen Meisters dieser Sportart, des Luftwaffen-Sportvereins Berlin, zugesagt wurde, der hier auf die Stadtmannschaften von Danzig, Posen, Litzmannstadt und Pabianice trifft. Dieses Turnier, dem man begreiflicherweise das größte Interesse entgegenbringt und für das die Sporthalle im Litzmannstädter HJ.-Park den geeigneten Raum abgibt, wird zeigen können, welche Rolle die Basketballmannschaften des Ostens im großdeutschen Raum werden spielen können. th.—

Es geht wieder um Punkte

Das Basketballspiel der „Union"

Am Montag werden die Punktespiele im Litzmannstädter Basketball mit der interessanten Paarung Union-Junioren gegen Union 97 I fortgesetzt. Bekanntlich stehen gegenwärtig die Juntoren an der Spitze der Tabelle, während die „Erste" ausgerechnet den Schwanz bildet. Die Junioren, die alle noch der Hitler-Jugend angehören, hatten bei ihrem ersten Spiel einen hervorragenden Start, denn sie schlugen Pabianice überzeugend mit 30:12 Körben. Dagegen mußte sich die erste Mannschaft dem gleichen Gegner mit 18:10 beugen.

Diese beiden Ergebnisse sprechen für die Junioren, obwohl wir gerne zugeben, daß die Tagesform der beteiligten Mannschaften außerordentlich schwankend war. Aber die Junioren haben einen außerordentlich guten Eindruck hinterlassen, da sie wirklich als Mannschaft spielten, während die Zusammenarbeit bei der ersten Vertretung doch manchen Wunsch offen ließ, was allerdings auch ein Verdienst des wesentlich stärkeren Gegners war. Jedenfalls lassen wir den Ausgang dieses Kampfes am Montag um 20.30 Uhr in der Turnhalle der städtischen Badeanstalt völlig offen. Da das Ergebnis für die Meisterschaft bereits von größter Bedeutung ist, werden beide Gegner selbstverständlich in stärkster Besetzung erscheinen. yn

Handball der Kreisklasse beginnt

Nachdem nun mit dem Polizeisportverein und der Union 97 die beiden besten Mannschaften des Bezirks zur Bereichsklasse aufgestiegen sind, werden die übrigen Vereine ab 26. Januar in einer besonderen Kreisklasse zusammengefaßt. Bisher haben sich dazu nur die drei schon bekannten Mannschaften des Postsportvereins, der TSG. Litzmannschaft 07 und der Reichsbahn gemeldet. Wir sind aber überzeugt, daß sich noch einige weitere Teilnehmer finden werden. Wir denken da in erster Linie an den Luftwaffen-Sportverein, der kürzlich in einem Freundschaftsspiel der Union ein 4:4 abtrotzte, ferner an Pabianice und die Betag in Zdunska-Wola. Weiter tragen sich die Polizei und die Union mit dem Gedanken, hier ihre zweiten Mannschaften mitwirken zu lassen, so daß wahrscheinlich eine sehr ordentliche Gruppe zustandekommt. Das Abschneiden in dieser Kreisklasse wird maßgebend sein für die Klasseneinteilung, die im April nach Beendigung der Spiele vorgenommen wird. Es versteht sich am Rande, daß später sich meldende Gemeinschaften natürlich in der untersten Klasse anfangen müssen. Meldungen für die Kreisklasse werden bis zum 18. Januar vom Bezirksfachwart Schönfelder in der Geschäftsstelle des NSRL. in der Sporthalle im HJ.-Park entgegengenommen.

Litzmannstadt meldete übrigens auch zwei Schiedsrichter, die die Kämpfe der Bereichsklasse, die am 19 Januar mit ihren Spielen beginnen will, mitpfeifen sollen. Es sind dies Berson und Becker, die beide gegenwärtig an einem besonderen Lehrgang in Posen teilnehmen. th.—

Italiens Ringer 5:2 geschlagen

Das erste Ländertreffen in Stuttgart zeigte spannende Kämpfe

Den ersten deutschen Länderkampf im neuen Jahr bestritten am Sonntag in Stuttgart unsere Amateurringer. Diese dritte Bewegung mit der italienischen Nationalstaffel wurde sehr sicher mit 5:2 gewonnen. Dadurch ist nach dem vorjährigen großen 6:1-Erfolg die Niederlage in San Remo mit 3:4 wieder wettgemacht worden. Dem Treffen wohnten 6000 Zuschauer in der gutgefüllten Stuttgarter Stadthalle bei, darunter auch Reichssachamtsleiter Kurt Frey, welcher die Mannschaften, die sich mit Ausnahme des italienischen Schwergewichtlers Donati aus Soldaten zusammensetzten, begrüßte. Der Präsident des italienischen Verbandes Riccardo Barisonza dankte in herzlichen Worten.

Wie sie kämpften: Oberschütze Michael Gehring (Frisenheim) siegt über Mario Liverini 2:1 im Bantamgewicht. Kanonier Ferdinand Schmitz erweiterte den Vorsprung auf 2:0, da er mit allen drei Richterstimmen den Arbeitssieg gegen Neruso Balzani erhielt. Den ersten Fallsieg feierte im Leichtgewicht der Obergefreite Georg Weidner (Stuttgart), der dadurch seinen ersten Kampf in der Länderstaffel zu einem eindrucksvollen Erfolg gestaltete. Dante Bertoli unterlag schon nach 2½ Minuten einem Untergriff aus dem Stand. — Europameister Heinrich Nettesheim (Köln) benötigt anschließend im Weltergewicht gegen Luigi Gandolfo nur 5:35 Minuten zu seinem entscheidenden Sieg. Im schönsten Kampf des Tages siegte Gallegati im Mittelgewicht über Feldwebel Ludwig Schweickert (Berlin) mit 3:0 nach Punkten. Zwei Offiziere standen sich mit Lt. Umbert Silvestri und Lt. Karl Ehret im Halbschwergewicht gegenüber. Was bisher noch keinem deutschen Ringer in dieser Klasse gelang, das brachte auch Ehret nicht fertig. Der sehr starke Römer war nach gleichwertigem Standkampf am Boden dem Ludwigshafener überlegen.

Mit einem dritten deutschen Schultersieg wurde der Länderkampf beendet. Uffz. Kurt Hornfischer (Nürnberg) warf den mit seinen 26 Jahren ältesten Teilnehmer Aleardo Silvestri schon nach 1½ Minuten durch Aufreißer.

Am Dienstag, dem 14. Januar treten die Italiener in Göppingen gegen eine zweite deutsche Auswahlmannschaft an.

Vom Boxsport

Erfolgreiche Vorjahrsmeister in Brandenburg

Bei den brandenburgischen Bereichsmeisterschaften im Boxen setzte sich die Erfahrung der alten Kämpen gegen den Ansturm der Jugend erfolgreich durch. Fünf vorjährige Meister konnten sich mit Tietzsch, Schiller, Graaf, Nürnberg und Schellin abermals mit dem Titel schmücken, Nürnberg allerdings in der nächsthöheren Klasse. Ergebnisse vom Fliegengewicht aufwärts: Tietzsch (Bernau), Schiller (Allianz), Graaf (BVG.), Tathe (Prenzlau), Nürnberg (BVG.), Schellin (Hermes), Kleinwächter (SS), Drägestein (Hermes).

Die Nordmark-Boxmeister

Harte Kämpfe gab es bei den Bereichs-Boxmeisterschaften der Nordmark in Hamburg, an denen eine Reihe von Nationalboxern beteiligt waren. Meister vom Fliegengewicht aufwärts wurden: H. Götzke, Platte (beide Hamburg), Heß, Einfeld (beide Kiel), Räschke, Schmidt, Baumgarten, Jan ten Hoff (alle Hamburg). Außer diesen Meistern meldete der Bereich Nordmark noch weitere 6 Boxer zu den deutschen Meisterschaften.

Um die Niedersachsen-Meister

Bei den niedersächsischen Boxmeisterschaften wurden folgende Meister ermittelt (vom Fliegengewicht aufwärts): Kielhofer (Braunschweig), Wilke, Schubert, Trittschak (alle Hannover), Hampel (Braunschweig), Harms (Hannover), Kötgen (Bremen) und Kohlbrecher (Hannover).

Fußball in Zahlen

Wiederholungsspiel um den Reichsbund-Pokal
In Saarbrücken: Südwest — Nordmark 4:2 (2:2)

Städtespiel:
In Barcelona: Barcelona — Stuttgart 3:3 (2:0)

Die Meisterschaftsspiele

Pommern:
Nordring Stettin — LSV. Stettin 1:6
Preußen/Borussia Stettin — VfL. Stettin 1:6
MTV. Pommerensdorf — LSV. Pütnitz 2:4
TSV. Swinemünde 61 — Stettiner SC. 3:3

Berlin/Brandenburg:
Tennis Borussia — Wacker 04 3:5
Spandauer SV. — Lufthansa 2:6
Berliner SV. 92 — Hertha/BSC. 2:6
Tasmania 1900 — Minerva 93 2:5

Sachsen:
Dresdner SC. — VfB. Leipzig 6:1

Mitte:
SC. Komet Magdeburg — Preußen Magdeburg 4:3

Nordmark:
Wilhelmsburg 09 — Victoria Hamburg 3:6
Altona 93 — Holstein Kiel 5:2
Polizei Lübeck — Concordia Hamburg 6:0

Niedersachsen:
Linden 07 — Göttingen 05 8:1

Westfalen:
Schalke 04 — Union Gelsenkirchen 3:0
VfL. 48 Bochum — Westfalia Herne 3:1

Niederrhein:
Westende Hamborn — Rotweiß Essen 0:1
Fortuna Düsseldorf — VfR Ohligs 5:1
Schwarzweiß Essen — Hamborn 07 1:1

Mittelrhein:
VfR. Köln — Mühlheimer SV. 4:0
Bonner FV. — Sülz 07 1:3

Südwest:
Germania 94 Frankfurt — Union Niederrad 1:4

Bayern:
1860 München — 1. FC. Nürnberg 2:1
Jahn Regensburg — BC. Augsburg 2:1

Ostmark:
Vienna — Wacker 3:2

NSKK.-Wintersportkämpfe 1941

Innsbruck, 12. Januar

In Innsbruck-Igls finden am 25. und 26. Januar 1941 die NSKK.-Wintersportkämpfe 1941 statt. Sie werden durchgeführt von der NSKK.-Motorgruppe Hochland, München. Im Rahmen der NSKK.-Winterspiele finden an den beiden Vortagen, 23. und 24. Januar, gleichfalls in Innsbruck-Igls die internationalen Bobrennen für Zweier- und Viererbob statt. Veranstalter ist der Deutsche Bob- und Schlittensport-Verband.

Wien siegte im Eishockey

Königsberg wurde knapp mit 2:1 geschlagen

Der deutsche Eishockeymeister Wiener EC. trat am Sonntag im ausverkauften Berliner Sportpalast zu seinem zweiten Kampf in der Gruppe 1 an und besiegte den VfK., Königsberg, nach gleichwertigen Leistungen mit 2:1 (0:0, 2:1, 0:0) Toren. Damit haben die Wiener nach dem vorangegangenen 2:0-Sieg über Brandenburg ihre beiden Gruppenkämpfe gewonnen und sind damit mit 4:0 Punkten Sieger der Gruppe 1 geworden. — Im Kunstlaufprogramm wurden die deutschen Meister Lydia Veicht und Horst Faber sowie die Jugendmeister Baran-Falk gefeiert, alles aber übertraf der Heiterkeitserfolg, den Benno Faltermeier einheimsen durfte.

Eishockey-Jugendmeisterschaft

Bei den Gruppenkämpfen zur deutschen Jugendmeisterschaft im Eishockey wurde in Breslau ein weiteres Spiel ausgetragen. Die Pommern, die schon tags zuvor von Schlesien mit 9:1 geschlagen wurden, unterlagen auch am Sonntag dem Sudetenland hoch mit 10:1 (5:1, 3:0, 2:0).

NSKK.-Wintersportkämpfe. In Innsbruck-Igls finden am 25. und 26. Januar 1941 die NSKK.-Wintersportkämpfe 1941 statt.

Baiers und Pausins liefen

Das deutsche Weltmeisterpaar Maxi und Ernst Baier hatte auch bei seinem zweiten Auftreten im Stockholmer Eisstadion einen Riesenerfolg. Der Besuch war noch stärker als am Tage vorher und immer wieder neuer Beifall zwang die deutschen Gäste zu mehreren Zugaben. — In Dresden zeigten die Geschwister Pausin ihr großes Können und wurden wie stets in ihren Schaulaufen auch hier stürmisch gefeiert.

Das Ehepaar Baier wird im nächsten Monat eine neue Auslandsreise antreten und im Rahmen der Ski-Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo bei verschiedenen Eissportveranstaltungen vom 5. bis 10. Februar einer Einladung Italiens Folge leisten.

Besselmann gegen Holdt

Der deutsche Mittelgewichtsmeister Josef Besselmann wird am 26. Januar im Rahmen des Ausscheidungskampfes Heuser—Neusel in der Deutschlandhalle kämpfen. Sein Gegner wird der dänische Meister Hans Holdt sein. Als dritte Begegnung steht der Kampf zwischen Richard Vogt (Hamburg) und dem Schweden John Andersson fest.

Der Uhrenkrieg zu Bitterbrunn

Roman von Jupp Flederwisch

13. Fortsetzung

Der dumpfe Klang der Stimmen war wie eine verwunderte Frage. Heinz Leonhardt aber nickte ihnen zu.

„Ich habe um den Preis gerungen, mit den Städten und mit meinem Schwager. Daß verkauft wurde, habe ich nicht verhindern können. Der andere war stärker als ich, und das ist ja meine Schuld. Aber dann habe ich doch gesiegt. Mein Schwager wird aus der Kaufsumme befriedigt werden und verläßt dann unser Tal. Mit dem, was dann noch bleibt, und es bleibt genug, bauen wir, wenn ihr wollt, oben, wo die Sperrmauer stehen wird, das Werk von neuem wieder auf."

Die Stimmen schwollen auf zu einem lauten und starken Ruf.

„Das ist nun mein Sieg", fuhr Heinz fort, „daß unser neues Werk als erstes von der Kraft der aufgestauten Wasser leben wird. Und dies ist das zweite: In der Zeit, die zwischen dem Niederreißen des alten und der Vollendung des neuen liegt, wäret ihr brotlos. Aber die Städte haben sich schriftlich verpflichtet, daß ihr bis dahin beim Bau der Talsperre beschäftigt werden sollt. Seid ihr's zufrieden?"

Ein paar von den Alten griffen nach seinen Händen und drückten sie. Und März sprach aus, was die anderen denken mochten:

„Wir wußten's ja, daß ein Leonhardt das nicht fertigbringen würde, diesen Verrat an dem eigenen Werk. Grämen Sie sich nicht, daß Sie nun noch einmal von vorn anfangen und das Alte aufgeben sollen! Wie wir hier vor Ihnen stehen, werden wir an Ihrer Seite bleiben. Sie und das Werk und wir — das alles ist doch eins, gehört zusammen. Stimmt', Kameraden?"

Nun jubelte die Freude auf, und die Angst zerfloß wie ein Nebel vor der Gewißheit, daß ja alles nicht so schlimm sein würde, wie es vordem ausgesehen hatte.

Heinz spürte, daß er zu diesen Männern wie ein Befreier gekommen war, und mit dem Glück dieses Bewußtseins kam ein unbändiger Wille, eine unbändige Kraft: dieser Kampf würde sich lohnen!

*

Malwine Susenkoop stand vor ihrer altväterischen Kommode und wandte sich der Tür zu, die das Mädchen eben dem Besucher öffnete. Frank Wille streckte ihr beide Hände entgegen.

„Gehst du mit in den ‚Pelikan', Tante Malwine?"

„Natürlich! Aber es ist doch noch schrecklich viel Zeit."

„Das schon, Tantchen, aber ich muß mich auf den Genuß erst mal gehörig vorbereiten."

„Ach, und das willst du hier bei mir tun?"

„Freilich! Du bist doch nun mal unser Seelendoktor in allen Lebenslagen."

„So? Na dann setz dich mal erst. Und nun schieß los!"

„Gott, da ist eigentlich nicht viel zu schießen! Aber ist es nicht entsetzlich, daß wir uns das heute abend wieder anhören müssen? Mein armer Großvater! Jetzt muß er wieder herhalten. Was hat er bloß dem guten Professor Meister getan, daß der ihm selbst im Grabe keine Ruhe läßt? Sag mal, hast du seinen ‚Ameisenkrieg' eigentlich gelesen?"

Malwine Susenkoop nickte, und Frank Wille starrte mit komisch weltschmerzlichem Gesicht vor sich hin.

„Gräßlich", fuhr er dann fort. „Drei Stunden lang wird uns Meister nun beweisen, wieso und weshalb mein großer Vorfahr diesen Roman hat schreiben müssen und welche Gedanken ihn dabei bewegt haben. Wahrscheinlich würde mein Großvater genau so überrascht sein wie wir, wenn er das mit anhören könnte. Aber so ist das nun: als er lebte, hat sich keiner um ihn gekümmert. Und heute gibt es schon mehr Bücher über ihn als von ihm. Findest du nicht, daß die Dichter es heutzutage furchtbar schwer haben? Sie werden lange nicht so berühmt wie die Leute, die später über sie schreiben."

Malwine Susenkoop lächelte leise zu seinem Kummer und setzte sich dann neben ihn.

„Du kannst mir glauben, daß mir dies ganze Getue genau so widerwärtig ist wie dir. Aber ich muß dir nun etwas erzählen. Der gute Meister stöbert doch, wie du weißt, überall nach alten Briefen deines Großvaters herum. Was meinst du wohl, was er sagen würde, wenn er in diesen Kasten dort sehen dürfte!" Dabei wies sie auf das oberste Schubfach der alten Kommode.

Frank sah sie überrascht an, und sie fuhr lächelnd fort:

„Ja, siehst du, mein lieber Frank, dein Großvater ist doch natürlich auch einmal jung gewesen. Und ehe er deine Großmutter heiratete, kannte er ein Mädchen, das er wohl sehr gern genommen hätte, wenn nicht nachher allerlei dazwischengekommen wäre. Und dieses Mädchen war meine Mutter!"

Malwine Susenkoop erhob sich und holte aus dem Kasten der Kommode einen sorgsam verschnürten Stoß vergilbter Briefe, die sie nun vor sich auf den Tisch legte.

„Diese Briefe hier hat er einst meiner Mutter geschrieben. Ich habe sie gefunden, als meine Mutter gestorben war, und kein Mensch hat sie bisher zu sehen bekommen. Vorhin erst habe ich die Blätter wieder in der Hand gehabt, und dabei fiel mir ein Brief auf, der gar nicht an meine Mutter geschrieben sein kann. Es ist auch nicht festzustellen, an wen er gerichtet ist. In der Anrede steht nur: ‚Mein lieber Franz!' Aber wer das ist, weiß ich nicht. Ich kann mir auch nicht erklären, wie der Brief zu den übrigen gekommen ist. Aber das tut nichts zur Sache. Die Hauptsache ist, daß Professor Meister sich seinen heutigen Vortrag bestimmt sparen würde, wenn er diesen Brief lesen könnte." Sie suchte in dem Päckchen und zog dann einen Bogen heraus. „Da, lies ihn. Ich schenke ihn dir!"

Fortsetzung folgt

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Adolf Elstermann

am Sonnabend, dem 11. d. M., im Alter von 54 Jahren nach langem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden zu sich abzurufen. Die Beisetzung unseres teuren Entschlafenen findet Dienstag, den 14. Januar, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Johannes-Krankenhauses, Danziger Straße 186, aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Es wird gebeten, von Beileidsbezeugungen abzusehen.

K.G.V.T.G.

Kirchengesangverein der St.-Trinitatis-Gemeinde

Am 11. Januar d. J. verschied unser langjähriges verdienstvolles Mitglied

Friedrich Elstermann

Seine aufopfernde und aufbauende Tätigkeit als seinerzeitiges Vorstandsmitglied und Dirigent wird in den Annalen unseres Vereins unauslöschlich sein und in den Herzen aller Kameraden stets in dankbarer Erinnerung bleiben.

Stumm schläft der Sänger! **Der Vorstand.**

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen zur Bestattung von der Leichenhalle des Johannes-Krankenhauses wird gebeten.

Klöppeldeckchen, Perldeckchen, Stopfeier mit Rückstrahler bei

Ludwig Kuk

ADOLF-HITLER-STRASSE 47

DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Wir liefern:

Portland-Zement
Hochw.-Zement
Schnellbinder-Zement
Weissen Portland-Kalk
(Dyckerhoff-Weiß)

Paul Starzonek K.-G.

Glogau

Fernr. 2127 / 2128

Sofort lieferbar

Alleinverkauf

Alex Bluschke

Horst-Wessel-Str. 1a

Ruf 137-54

Riecht so fein Neu!

Helipon's Duftkissen

In der Handtasche, zwischen Taschentüchern, Wäsche, in Schränken (gegen Motten), Schubladen usw. verbreiten die Duftkissen einen feinen Duft, der viele Monate anhält. — Preis 30 Pfg. in einschläg. Geschäften.*) Für verrochene Duftkissen erhält man kostenlos eine Neufüllung, siehe gelben Prospekt, der beim Kauf verabreicht wird. Bitte darauf achten, daß Ihnen die Duftkissen aus einem verschlossenen Glas verkauft werden.

Immer wieder verlangen! (Gute Geschäfte führen die Helipon's Duftkissen) *) Einschlägige Geschäfte beziehen durch den Großhandel. — Hersteller: Helipon-Fabrik W. F. Grau, Stuttgart-S.

Sicher: **GUSTAV KLATT & Co.**, Parfümerie-Großhandlung, Litzmannstadt, Lutherstraße 7.

H. MITTER

REICHSMESSESTADT LEIPZIG . NEUMARKT 24

GROSSHANDELSHAUS SEIT 1879

TAPETEN

DIE BEZUGSQUELLE FÜR TAPETENGESCHÄFTE u. MALER

UTA PUMPEN

Albert Mahr

Schlageterstr. 74

Ruf 277-38

STAR PASTILLEN **HUSTEN** STILLEN. erhältlich in APOTHEKEN u. DROGERIEN.

Habe mich niedergelassen

Nikolaus Skab

Zahnarzt

Litzmannstadt Adolf-Hitler-Str. 118/II.

Fernruf 214-48

Betriebsleiter

a. d. Reich, Textil-Ing. (Wolle) übernimmt nachmittags Betriebsüberwachung, Beratung und dgl. auch kleiner Betriebe. Näheres unter 321 an die L. Z.

Gut möbl. Zimmer

mit Heizung, bei deutscher Familie für einen Mitarbeiter sofort gesucht. Angebote werden auch fernmündlich an die Anzeigenabteilung erbeten.

Verlag der Litzmannstädter Zeitung

Adolf-Hitler-Straße 86, Ruf 111-11.

Herr, der einst seine Dokumente verloren hat, wird um gütiges Erscheinen morgen um 18 Uhr am Hauptbahnhof gebeten. Mein Kennzeichen: Herr mit dem Bart.

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

\+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino Komm. Ufa Verw. **Rialto**		**Palast**
Marika Rökk in Gasparone** J. Heesters L. Slezak	Heute letzter Tag! Ilse Werner, Carl Raddatz Wunschkonzert *	Paul Kemp, Theo Lingen, Hans Moser, Lucie Englisch Die verschwundene Frau
Heute letzter Tag, 13 Uhr „Die Heinzelmännchen"**		

Deli Buschlinie 123	**Europa** Schlageterstraße 20	Beginn der Vorstellg. **Casino und Rialto** 15.30, 18.00, 20.30 **Palast:** 16.30, 18.30, 20.30 Sonntag auch 14.30 In allen anderen Theatern 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 13.30	**Gloria** Ludendorffstr. 74/76	**Palladium** Böhmische-Linie 16
Achtung! Feind hört mit**	Rosen in Tirol		Prinzessin Sissy *	Hinter Haremsgittern
Roma Heerstraße 84	**Corso** 16, 18, 20,30 Uhr		**Mimosa** Buschlinie 178	**Mai** König-Heinrichstr. 40
Der Mann, der Sherlock Holmes war ** mit Hans Albers	Eine kleine Nachtmusik*		Sein bester Freund mit Harry Piel **	Der schwarze Korsar

Mit Beginn der Wochenschau kein Einlaß mehr.

Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen

Heute, Montag, 13. 1.
A 20.00 — E 22.00
Freier Kartenverkauf

Glück und Glas

Schauspiel von Heinz Steguweit.

Dienstag: 20.00 Uhr

Heimliche Brautfahrt

Ausverkauft.

Schreibmaschinenarbeiten Übersetzungen Vervielfältigungen werden sauber und schnell ausgeführt. Alex Bluschke, Horst-Wessel-Str. 1a

---

Möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung, evtl. Zentralheizung, zu mieten gesucht. Angebote unter 315 an die L. Ztg. 17519

Verkäufe

Etwa 100 Schock

Schilfrohr

lang, dünn und gerade verkauft frei Waggon Zechau

H. Wendorff, Zechau, Kr. Gnesen.

Einige Damen- und Herrenpelze werden verkauft Schlageterstr. 4 An- und Verkaufsgeschäft **Emil Rothberg**

Entwanzungen

führt aus Schädlingsbekämpfungsinstitut „Parasit", Adolf-Hitler-Straße 49, Telephon 129-58. Neuzeitliche Methoden: kein Ausräumen, kein Verkleben, ungiftig. Dauer 6 Stunden. Keine Beschädigungen, bester Erfolg. Ausführung von privaten und behördlichen Aufträgen.

Kaufgesuche

Kaufe ständig: Kristall und Porzellan. Felle, Möbel und Teppiche, Kaffee- und Speiseservice, Gabeln, Messer, Löffel, Wandteller, Figuren, Kunstgegenstände, Briefmarken, Bilder, Ölgemälde, Photoapparate, Sportartikel, Grammophone, Harmonikas, Mandolinen, Balalaikas, 2c. sowie Schreib- und Nähmaschinen usw. Schlageterstraße 4, An- und Verkaufsgeschäft **Emil Rothberg.** Ruf 244-05

Reisender

für die Stadt und Provinz wird eingestellt.

Angebote zu richten an die L. Zeitung Nr. 290

Perfekte Stenotypistin mit gutem Deutsch vom Bankinstitut sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter 233 an die L. Ztg. 17309

Lohnbuchhalter(in) stunden- oder halbtagweise, mögl. mit eigener Schreibmaschine, für bald gesucht. Zuschriften unter 322 an die L. Ztg. 17535

Für kleineren Betrieb zuverlässiger deutschsprechender

Buchhalter

(auch sonstige Kontorarbeit) gesucht. Eventuell auch stundenweise. Bewerbungen unter 320 an die Litzmannstädter Zeitung mögl. mit Referenzen.

Drucksachen aller Art liefert schnell und sauber die Druckerei der **L. Z.**